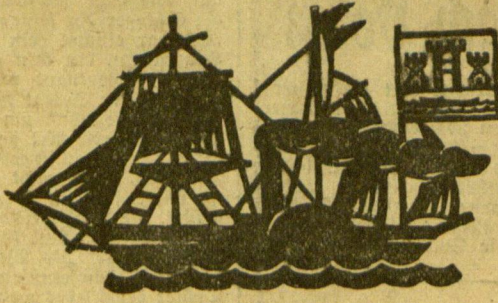


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen... Preis: Für Abnehmer 4,50 Litab, mit Zustellung 5.- Litab...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltsseite im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; in Litauen 20 Litab, in Deutschland 60 Pfennig...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 53

Memel, Dienstag, den 4. März 1930

82. Jahrgang

Verschärfte Kämpfe um das deutsche Defizit

Hindenburg für das „Notopfer“ — Die Deutsche Volkspartei bleibt bei der Ablehnung

* Berlin, 3. März.

Der Kampf um die Deckung des Defizits des deutschen Haushalts für 1930 hält mit unverminderter Heftigkeit an. Man kann sogar mit noch größerer Berechtigung von einer weiteren Zuspitzung der verwickelten Lage sprechen.

Im Mittelpunkt des Streites befindet sich, wie bereits berichtet, das sogenannte „Notopfer“, das, wie bekannt, eine besondere Besteuerung aller privaten Festangestellten und Beamten, die über ein gewisses höheres Einkommen verfügen, vorsieht.

Reichspräsident von Hindenburg hat seine Auffassung dahin zum Ausdruck gebracht, daß er das „Notopfer“ aus politischen, sozialen und religiösen Gründen für erforderlich halte. Es sei Pflicht, daß diejenigen Bevölkerungskreise, die vor Arbeitslosigkeit geschützt seien, den Arbeitslosen helfen müßten. Am Sonnabend hat Reichspräsident von Hindenburg den Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Schulz empfangen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man den Besuch mit dem ablehnenden Standpunkt der Deutschen Volkspartei gegenüber dem „Notopfer“ in Zusammenhang bringt.

Im Anschluß an diese Unterredung haben Sitzungen des Parteivorstandes, der Ausschüsse und der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei stattgefunden. Das Resultat dieser Verhandlungen war eine einstimmig angenommene Entschlieung, die jede Erhöhung der direkten Steuern, in welcher Form diese auch gehüllt seien, ablehnt. Damit hat die Deutsche Volkspartei erneut zum Ausdruck gebracht, daß sie auf ihrem alten ablehnenden Standpunkt beharren will. Die Entschlieung fordert u. a., daß für den Reichshaushalt für 1930 folgende Maßnahmen getroffen werden müssen: gesetzliche Sicherung der Ausgabenbeschränkung in Reich, Länder und Gemeinden, insbesondere auch durch Sanierung der Arbeitslosenversicherung unter Vermeidung jeder weiteren Erhöhung von direkten Steuern, gesetzliche Fest-

legung einer Senkung dieser Steuern von Beginn des nächsten Haushaltsjahres ab.

Bei der jetzigen Lage ist die Frage in den Vordergrund des Interesses getreten, was geschehen soll, wenn eine Verständigung nicht erzielt wird. In parlamentarischen Kreisen gibt man der Meinung Ausdruck, daß, falls das Kabinett trotz des Widerstandes der Deutschen Volkspartei das „Notopfer“ annimmt, beide volksparteiliche Minister zurücktreten werden und daß dieser Rücktritt wahrscheinlich die Gesamtdemission des Kabinetts zur Folge haben würde.

Die Demokraten wollen noch einen letzten Versuch machen, die Deutsche Volkspartei zu einer Änderung ihres Standpunktes zu veranlassen, auch wollen sie sich bemühen, das Zentrum dazu zu bestimmen, von seiner Forderung nach der Verbindung zwischen Finanzveränderung und Young-Plan abzulassen. Die Chancen, die diese letzten Versuche haben, sind mehr als gering.

Schacht protestiert gegen einen französischen Verwaltungsdirektor der „B. J. Z.“

* Berlin, 3. März.

Wie bekannt, ist vor einigen Tagen in Rom die Konferenz zur Organisation der „Bank für internationale Zahlungen“, die ihren Sitz in Basel erhalten wird, beendet. Der Amerikaner Mac Garray wurde zum Leiter und der Franzose Duesnay zum Verwaltungsdirektor ernannt. Gegen die Ernennung des letzteren ist vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, dem Vertreter Deutschlands, protestiert worden, mit dem Hinweis, daß nach dem Young-Plan Gleichberechtigung zwischen Deutschen und Franzosen herrschen müsse und daß daher für diesen Posten nur ein Neutraler in Frage kommen könne. Um seinem Protest Nachdruck zu verleihen, hat Dr. Schacht sich geweigert, zwei deutsche Mitglieder für den Verwaltungsrat der „B. J. Z.“ zu ernennen.

Tardieus neue Ministerliste

Dem Ansfrich nach eine Konzentrationsregierung — Eine Mehrheit von 30 Stimmen?

* Paris, 3. März.

Die sich seit etwa vierzehn Tagen hinschleppende französische Regierungskrise ist neuerdings wieder in eine neue Phase getreten. Tardieu, den vor etwa zwei Wochen die Linke stürzte und dessen Fraktion wiederum für den Sturz des radikalen Kabinetts verantwortlich zu machen ist, hat seine neue Ministerliste zusammengestellt.

Die Liste hat folgendes Aussehen: Ministerpräsident und Inneres: Tardieu; Auswärtiges: Briand; Krieg: Maginot; Marine: Dumesnil; Finanzen: Reynaud; Budget: Martin; Deffentliches Unterricht: Marraud; Kolonien: Pietri; Post: Malarmé; Volksgesundheit: Ferri; Handel: Vandin; Landwirtschaft: David; Handelsmarine: Rollin; Arbeit: Laval; Deffentliche Arbeiten: Fernot; Luftschiffahrt: Cynac; Pensionen: de Ribes.

Besonders bedeutsam für das neue Kabinett ist der Umstand, daß es Tardieu doch gelungen ist, einige Radikale für sein Kabinett zu gewinnen und diesem damit den Ansfrich eines Konzentrationsministeriums zu geben. Es handelt sich hier um eine Reihe von radikalen Mitgliedern, die als Ueberläufer anzusehen sind und die bereits bei der Abstimmung, die das radikale Kabinett Chautemps zu Fall brachte, gegen ihren Mann gestimmt haben.

Das Kabinett wird sich am Mittwoch dem Parlament vorstellen.

Die Erklärung der neuen Regierung wird in der Presse bereits vielfach besprochen. Die Blätter erklären, daß Tardieu sich die vom Finanzanschluß des Parlaments vorgeschlagenen Steuererhöhungen zu eigen machen würde. Ebenso würde Tardieu sich auch für die Rentenzahlungen an die Kriegsteilnehmer einsetzen. Tardieu werde betonen, daß sein Vorschlag eines imperialistischen Friedens weiter bestehen bleibe, schon aus dem Grunde, weil über die großen außenpolitischen Probleme keine Meinungsver-

schiedenheiten bestehen. In politischen Kreisen der französischen Hauptstadt rechnet man im allgemeinen damit, daß das Kabinett Tardieu bei einer ersten Vorstellung vor dem Kabinett eine Mehrheit von etwa 30 Stimmen erhalten werde.

Ein gemäßigtes französisches Nachrichtenblatt erklärt, daß die Linksoption alles versuchen werde, um das Kabinett Tardieu zu stürzen. Die Demokraten hätten sogar angefangen, daß sie selbst gegen Briand vorgehen würden, der bisher außerhalb des Parteikrieges gestanden habe.

Wie Tardieu die Radikalsozialisten gewinnen wollte

* Paris, 3. März. Bevor Tardieu seine Ministerliste zusammengestellt, versuchte er Sonnabend nachmittag noch ein letztes Mal die Radikalsozialisten für ein Kabinett der Konzentration zu gewinnen. Seine Bemühungen schlugen jedoch vollständig fehl. Die Presse meldet über diese letzten Versuche folgende Einzelheiten: Tardieu hat Herriot, den neuen Präsidenten der radikal-sozialen Kammerfraktion, die Vizepräsidentenschaft des Kabinetts und das Justizministerium sowie für seine Gruppe vier Portefeuilles und zwei Unterstaatssekretariate angeboten. Er hat diesen Vorschlag in die Form eines Burgfriedensangebotes gekleidet. Das neue Ministerium sollte lediglich die Aufgabe haben, das Budget zu verabschieden und die dringlichsten internationalen Fragen, wie die Londoner Konferenz, den Young-Plan, die Genfer Konferenz und die Saarverhandlungen, erledigen und sodann freiwillig zurücktreten. Aber auch diese weitgehenden Konzessionen Tardieus erbrachten nicht den erwünschten Erfolg. In einer rasch einberufenen Sitzung der beiden radikal-sozialen Fraktionen von Kammer und Senat wurde beschlossen, dieses Angebot abzulehnen und den früheren Beschluß, der jedem Mitglied der Fraktion die Annahme eines Portefeuilles im Ministerium verbietet, in vollem Umfange aufrecht zu erhalten.

Amerika droht...

Weiterausbau der Flotte unter „krampfhafter Gereiztheit“

* London, 3. März. In einer von London durch Funkpruch nach Amerika übertragenen Rede äußerte gestern der amerikanische Marineminister Adams u. a.: Die Vereinigten Staaten wünschen eine Flotte, die nicht größer ist, als es die nationale Sicherheit erfordert. Wenn es nicht gelingt, die Küstungen in den Kreuzern, Zerstörern- und Unterseebootskategorien zu unterbinden, dann würde es zweifellos zu einer ständigen Zunahme von unangenehmen Zwischenfällen kommen und unsere Flotte müßte unter dem Einfluß krampfhafter Gereiztheit weiter ausgebaut werden.

Nur neun Stimmen Mehrheit für Macdonald

* London, 3. März. Auf der letzten Sitzung im Unterhaus ist die Regierung Macdonald recht knapp einer Niederlage entgangen. Bei der Abstimmung über den Entwurf einer gesetzlichen Grundlage für die Rationalisierung der Kohlen-

industrie erhielt die Arbeiterregierung eine Mehrheit von nur neun Stimmen. Im Verlaufe der Abstimmung hatte sich das Haus verständlicherweise eine zunehmende Erregung bemächtigt. Die Entscheidung gaben die Liberalen, während acht Liberale sich der Stimme enthielten. Kurz nach der Bekanntgabe der Abstimmung ereigneten sich zwei dramatische Zwischenfälle. Der Handelsminister Graham, der in einer längeren Rede seine Vorlage verteidigt hatte, brach ohnmächtig zusammen und mußte hinausgetragen werden. Er wird für einige Zeit das Bett hüten müssen. Dann gab der „Einpeitscher“ der liberalen Fraktion, Edge, bekannt, daß er von seinem Posten zurücktrete, weil er mit der Taktik des Fraktionsleiters, also mit Lloyd George, nicht einverstanden sei. Dieser letztere Vorfall hat die seit einiger Zeit in der liberalen Partei zutage getretene Spaltung besonders deutlich werden lassen.

Der Prinz von Wales an Malaria erkrankt

* London, 3. März. Der Prinz von Wales ist auf einer Jagdexpedition in Britisch-Ostafrika an Malaria erkrankt. Man hofft, daß er in einigen Tagen wiederhergestellt ist.

Zur Stützung der Monarchie in Spanien

wird die Freiheit der politischen Propaganda von neuem beschränkt

* Madrid, 3. März.

Die republikanischen Kundgebungen, zu denen es an verschiedenen Stellen Spaniens nach dem Sturze der Diktatur in immer verstärkterem Maße gekommen ist, haben auf die Regierung und insbesondere auf General Berenguer, der sich bislang hinsichtlich der Wahrung des monarchistischen Gedankens sehr optimistisch gezeigt hatte, ganz offenbar tiefen Eindruck gemacht. Jetzt kommt die Erkenntnis, wie stark die republikanische Strömung in Spanien ist, und damit die Befürchtung, daß bei einem weiteren Zugeständnis zur freien Meinungsäußerung der Thron doch ernsthaft bedroht werden könnte.

Das nach dem Sturz Primo de Riveras aus Madrid gekommene Kabinett ist aber in allererster Linie monarchisch; seine Aufgabe ist eben der Schutz des Thrones der Bourbonen. So steht sich Berenguer jetzt abzuwenden, das Steuer der Gesamtpolitik plötzlich herumzuwerfen. Bisher hieß es, die Wahlen würden nach einer verhältnismäßig kurzen Zeit des Ueberganges und der Placidierung der Diktatur ausgeschrieben werden. Jetzt sind sie auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Bisher gab man der Bevölkerung eine gewisse Freiheit der Bewegung. Jetzt erhalten sämtliche Behörden Anweisung, Demonstrationen energisch zu unterdrücken und öffentliche Versammlungen zu verbieten. Die Freiheit der politischen Propaganda, die Berenguer selbst für notwendig hielt und die er in gewissem Sinne schon zugestanden hatte, wird von neuem außerordentlich beschränkt werden. Mehrere Reden bekannter Politiker sind schon verboten worden. Eine Anzahl von Beamten der öffentlichen Sicherheit sind wegen ihres milden Verhaltens gegenüber den Demonstranten gemahregelt worden.

Es dürfte jedoch sehr zweifelhaft sein, ob durch diese Maßnahmen des Kabinetts die republikanische Strömung tatsächlich gehemmt werden kann. Es wäre im Gegenteil möglich, daß neue Erbitterung in jene Kreise gesät wird, die sich in letzter Zeit unter dem Eindruck der liberalen Politik Berenguers auch der Krone wieder genähert hatten.

Der Sturz der Diktatur ausschließlich ein Verdienst des Königs

* Madrid, 3. März. In Spanien ist eine halbamtliche Erklärung veröffentlicht worden, die sich gegen die letzten politischen Demonstrationen wendet. In der halbamtlichen Erklärung heißt es, daß der König von Vertretern aller Volksschichten Zusagen der Treue erhalten habe. Die Monarchie habe nichts mit der Errichtung der Diktatur zu schaffen gehabt. Der König habe sich zunächst darauf beschränken müssen, sich mit der Diktatur abzufinden, im gegebenen Zeitpunkt habe die Monarchie die Diktatur beendet. Ohne den Entschluß des Königs hätte man die Diktatur nicht beseitigen können. Der Regierungswechsel und der Sturz des Diktators Primo de Rivera seien aus-

schließlich eine Handlung des Königs gewesen.

Nanking plant eine Entscheidungsschlacht in Nordchina

* London, 3. März.

Meldungen aus Schanghai besagen, daß der chinesische Staatspräsident Tschiangkai-schek in Nordchina große Truppenmassen zusammengezogen hat und daß diese Truppenbewegung den Schluß zuläßt, daß das Oberhaupt der Nanking-Regierung eine Entscheidungsschlacht gegen die Aufständischen, deren Führer, wie bekannt, Marschall Jen ist, herbeiführen will.

Ueber den augenblicklichen Stand der kriegerischen Aktion in Nordchina liegen, wie üblich, eine Anzahl sich zum Teil recht widersprechender Nachrichten vor. Nach der einen Version ist Peking immer noch in der Hand der Regierungstruppen, nach der anderen von den Aufständischen besetzt und Nanking im Begriff, alles daranzusetzen, die Stadt wieder in ihre Hand zu bekommen.

22 Erdstöße innerhalb einer Stunde

In Südkalifornien

* Newyork, 3. März. An der Westküste der Vereinigten Staaten von Amerika, und zwar in Südkalifornien, ereigneten sich gestern 22 heftige Erdstöße innerhalb einer Stunde. Unter der Bevölkerung enttauf eine große Panik. Verschiedene Personen wurden verletzt.

Reise des Außenministers nach der Tschechoslowakei

Anläßlich des 80. Geburtstags des Staatspräsidenten Masaryk

* Kownas, 3. März. Am Dienstag, den 4. März, begibt sich Außenminister Dr. Zaunius nach Prag, um an der Feier des achtzigsten Geburtstages des Präsidenten der Tschechoslowakei Masaryk, die am 7. März stattfindet, teilzunehmen. Dr. Zaunius, der seinerzeit Vertreter Litauens in der Tschechoslowakei gewesen ist, wird dem Präsidenten die Grüße des litauischen Staatspräsidenten und der Regierung überbringen und ihm den vom Staatspräsidenten verliehenen Bytys-Orden 1. Klasse überreichen.

Empfänge in der litauischen Gesandtschaft in Berlin

ss. Kownas, 3. März. (Priv.-Tel.) Nach aus Berlin eingegangenen Nachrichten hat der litauische Gesandte in Berlin, Sidzikauskas, am 25. und 26. Februar in den Räumen der litauischen Gesandtschaft zu Ehren des Reichsaußenministers Dr. Curtius und des Reichstanzlers Müller Essen gegeben, an denen Vertreter der Reichs- und preussischen Regierung, Vertreter des diplomatischen Korps, Parlamentarier usw. teilgenommen haben.

Massenflucht russischer Bauern nach Polen

Ein Konzentrationslager für die Flüchtlinge geplant

* Warschau, 3. März. Ein Teil der polnischen Presse bringt Mitteilungen über massenhafte Grenzüberschreitungen von Bauern aus Sowjetrußland nach Polen. Die Bauern flüchten aus ihrer Heimat wegen der von den Sowjetbehörden durchgeführten Kollektivierung der landwirtschaftlichen Betriebe. Die Sowjetgrenzwachen seien auf das Dreifache verstärkt worden, um Grenzüberschreitungen zu verhindern. Wer bei einem solchen Versuch ergriffen werde, würde von den Sowjetwachen unarmherzig niedergeschossen. In Polen rechnet man damit, daß die Zahl der Flüchtlinge weiter ansteigen werde. In polnischen Regierungskreisen wird angesichts der schweren Wirtschaftslage der Plan erwogen, ein Konzentrationslager für die Flüchtlinge zu schaffen. Ueberdies soll auch die Rausch-Kommission für diese politischen Flüchtlinge interessiert werden. Die Wojewodschaftsbehörden der Grenzbezirke sind übrigens von der Regierung angewiesen worden, Delegierte an die Grenze zu entsenden, um genauere Informationen einzuholen.

Moskaus neue Wirtschaftsreformen

Finanzpanik als unerwünschte Folgeerscheinung

O Moskau, 1. März.
Zu den vielen Verwaltungsreformen und staatswirtschaftlichen Reformen, die nenerdings in der Sowjetunion in Angriff genommen worden sind, zählt auch die Umstellung so gut wie der gesamten Kredit- und Finanzpolitik. Im Grunde laufen auch diese Reformen auf eine weitere staatswirtschaftliche Zentralisierung hinaus. Dazu gehört als jüngste Maßnahme die schon gemeldete Aufhebung einer neuen, in ihrer Art aber auch ganz neuartigen Sowjetanleihe, die bei der gegenwärtigen stark nervösen Stimmung im Lande jedoch zu einer für den Kramel gewiß sehr unerwünschten Folge geführt hat, nämlich eine Finanzpanik hervorgerufen hat. Das neue Anleihenprogramm ist bekanntlich als dem Weltkrieg „schuldenfrei“ hervorgegangen, insofern nämlich, als alle Innen- und Außenanleihen glatte Weg gefahren wurden und überhaupt keine alten Verpflichtungen mehr galten. Trotzdem hat auch der Rätebund die hier theoretisch verbundene Geld- und Kreditpolitik der bürgerlichen Welt schlechthin recht und schlecht kopieren müssen. Zu diesen Maßnahmen gehört u. a. die Schaffung der inzwischen längst schon erschütterten Tiberwährung, desgleichen die Anleihepolitik. Die rätekreditlichen Anleiheverpflichtungen sind gegenwärtig schon auf annähernd 3 Milliarden Tischerwonezrubel angewachsen. Dazu kommt nun die vorher schon angedeutete neue große Anleihe unter der eigenartigen Bezeichnung „Fünfjahresplan in vier Jahren“ (wobei die halbe Zeit inzwischen schon verstrichen ist). Dieses schon vor halb einem Jahr staatsamtlich dekretierte Schlagwort wird dadurch erneut in die Hände eingeschlämmt und soll fortan noch mehr als früher alles Denken und Streben des Sowjetbürgers anfüllen. Gewiß nicht unbeabsichtigt unklar gelassen wird einweilen die Frage der Anleiheaufnahme. Nur soviel steht fest, daß mit der Anleihe eine Konversion der in den Jahren 1927-29 aufgelegten vier Anleihen für Industrie und Landwirtschaft verknüpft sein soll. Offensichtlich schwebt der staatslichen Finanzleitung eine Milliarde an dem vor, die aber angesichts der auch bei den Sowjets herrschenden Ungewißheit vorab insfriziert bleibt. Das ist eine neuartige elastische Finanzpolitik, die überaus kennzeichnend ist für die allgemeine Labilität, ja im Hinblick auf die eingeleiteten radikalen Reformen geradezu ungetreue Wirtschaftslage im Rätebunde.

Zunächst hat das Anleiheedikt besonders in Moskau einen beginnenden Sturm auf die Sparkassen und anderen Kreditinstitutionen hervorgerufen, welche die kleinen, verhältnismäßig zahlreichen Einlagen der Sowjetbürger verwalten. In der Hauptstadt geht nämlich das beunruhigende Gerücht um, daß mit der neuen Anleihe alle früheren annuliert seien, ja daß damit auch schon sämtlichen anderen Verpflichtungen (Obligationen usw.) das Urteil gesprochen sei. Dazu noch die Verhöhnung, alle Befehle von Sparfassenbüchern würden demnach zu „schlechten Ausbentern“ gekennzeichnet werden, damit automatisch unter das „unproduktive Bevölkerungselement“ fallen, das Wahlrecht, damit aber auch die Klassenverpflichtung einbüßen um. Bereits sehen sich die Moskauer Blätter veranlaßt, dieser Panik entgegenzutreten und die Befürchtungen von Anleihepapieren aus den Jahren 1927-29 vor dem massenhaften Verkauf zu warnen. In den amtlichen Erklärungen, um die es sich hier handelt, wird durchblicken gelassen, daß ein „systematisches Abstoßen aller Anleihe-Prämienheine unter Umständen als böswillige Absicht, ja als staatsfeindliche Aktion gewertet“ werden könnte. Einweilen ist das Ergebnis des jüngsten Anleiheedikts also durchaus negativ, und es wird damit wieder einmal an die Regierungskreise der Sowjetunion eine harte Belastungsprobe gestellt. Der Gedanke ist im Hinblick auf die hierher fast acheigerte Industrialisierung anerkannt und die radikale soziale und agrarwirtschaftliche Umstellung auf dem platten Lande andererseits gegenwärtig überaus und empfindlicher denn je. Die Politik der Exportförderung um jeden Preis, verbunden mit offen-

sichtlicher Warenverflechtung, hat bisher wohl beträchtliche Deviseneinnünge ergeben, aber immerhin nicht so große, um den noch erheblicheren Devisenabfluß für die vielen Neuanschaffungen zugunsten der Industrie und Landwirtschaft zu decken. Dabei tritt dieses Mißverhältnis immer ausgeprägter hervor und die neue Gewaltanleihe kann als ein bereitetes Zeugnis für die mißliche Finanzlage gelten, in der sich die Sowjets zur Zeit befinden.

Der „treue Husar“ als Weißgardist

* Berlin, 28. Februar.
Die kommunistische Berliner „Rote Fahne“ hat eine furchtbare Entdeckung gemacht. Dies Blatt, das in einer geradezu hysterischen Angst vor einer Verschwörung gegen die Sowjetmacht lebt, hat jetzt einwandfrei festgestellt, daß die dreimal verdammte Bourgeoisie tatsächlich den Krieg gegen Rußland vorbereite. Es sind zwar keine Waffenlager gefunden worden, man ist auch nicht irgendwelchen geheimen Verträgen auf die Spur gekommen, aber man hat eine viel raffiniertere Kriegsvorbereitung entdeckt. „Zwölf Jahre ist der imperialistische Krieg zu Ende“, also ist in der „Roten Fahne“ zu lesen, „und sie (nämlich die Bourgeoisie und ihre Propagandisten) rüsten bereits zu einem neuen, dem Krieg gegen die Sowjetunion. Nach und nach versuchen sie, die Ideologie der Bevölkerung zu verändern. Sie wissen sehr

gut, wie man das macht. Man braucht sich nur die Schlager der letzten Zeit anzusehen, wie z. B.: „Es war einmal ein treuer Husar“, „Bin kein Hauptmann, bin kein großes Tier“, „Drei Musketiere“, „Leutnant warst Du einst bei den Husaren“, „Der Soldat hat einen Säbel und er hat auch ein Gewehr“, um zu erkennen, auf was für eine raffinierte Art sie systematisch an die Arbeit gehen.“ Das ist wörtlich in der „Roten Fahne“ zu lesen, aber nicht etwa in einer Fachzeitschrift, sondern so wie ganz ernsthaft hinzugefügt, die Arbeiterklasse sei auf dem Posten und werde sich nicht beeinflussen lassen. Immerhin der „treue Husar“ als Weißgardist und Verschwörer gegen die Sowjetunion, diesen Ruf hat sich der Dichter des Liedes wohl kaum träumen lassen. Gott sei Dank, daß nun die Kommunisten selbst ganz andere Leute sind. Sie singen und sprechen nur vom ewigen Frieden und von der Versöhnung. So lesen wir in einer kommunistischen Kinderzeitung u. a. folgenden Abzählvers: „Eins und zwei und drei und vier, Kommunisten heißen wir, und Gewehre wollen wir tragen, Schwarz-weiß-rot zum Tausel jagen. Wer im Kampfe bleibt zu Haus, der muß raus.“ Das ist, wie gesagt, ein kommunistischer Abzählvers für Kinder. Nicht minder friedlich ist die Poesie, die für etwas ältere Kinder in der Monatschrift „Das proletarische Kind“ verzapft wird. Hier heißt es in einem „Lied vom roten Flieger“: „Wenn auf Barrikaden rote Fahnen glänzen, Wir die Waffen laden in der Stadt Berlin Stürzen aus dem Wolkensturz Donnernde Geschwader vor.“

Blutige Leichenfeier für den Studenten Bessel

* Berlin, 3. März.
Sonabend nachmittag fand in Berlin die Beerdigung des von Kommunisten ermordeten nationalsozialistischen Studenten Bessel statt. Trotz umfangreicher polizeilicher Abhörungen konnte es nicht verhindert werden, daß es zwischen den nationalsozialistischen Verbänden, die mit Trauergefolge marschierten, und Angehörigen kommunistischer Organisationen zu schweren Zusammenstößen kam. Wohlweislich hatte der Trauerzug es vermieden, den Bülow-Platz, auf dem, wie bekannt, die Hochburg der Berliner Kommunisten, das Karl Liebknecht-Haus, steht, zu passieren. Der Trauerzug konnte auch eine ganze Zeitlang in voller Ruhe und Ordnung durchgeführt werden. In der Lohninger Straße geriet der Zug plötzlich ins Stoden. Hier hatte sich eine Reihe von Kommunisten versammelt, die mit lautem Geheiß, den Gruß und die Würde dieser Totenfeier vollkommen außer Acht lassend, verurteilten, den Zug aneinanderzubringen. Unter Abzingen der internationalen griffen die Kommunisten das Trauergefolge an und verurteilten, die Studentenvertreter aus den Wagen und Autobussen zu reißen. Die im Gefolge marschierenden Sturmkolonnen der Nationalsozialisten reagierten auf diesen Überfall natürlich prompt in entsprechender Weise, und so dauerte es nicht lange, und aus der Totenfeier war ein recht lebhaftes Gefecht geworden, bei dem es um die gefährlicheren Art, als alle Beteiligten „in Zivil“ antraten und Freund und Feind kaum zu unterscheiden waren. Auch die Polizei konnte natürlich die Geister nicht mehr ausenanderhalten. Als sogar einige Schüsse abgefeuert wurden, schritt die Polizei unter rüchschützender Anwendung des Gummistockes gegen die Streitenden vor und räumte die Straße, so daß der Trauerzug weiterziehen konnte. Eine große Anzahl Personen ist im verletzten Zustand in die Krankenhäuser eingeliefert worden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Wenn auch der Zug nach diesem blutigen Zusammenstoß ungehindert bis zum Kirchhof gelangen konnte, so sollte es mit den Störungen noch nicht endgültig vorüber sein. Unter den nach Trauerenden zählenden Trauergefolgten hatten sich zahlreiche Kommunisten eingeschoben. Selbst angesichts des offenen Grabes konnten es die Kommunisten nicht einmal über sich bringen, ihre Feindschaft mit den Nationalsozialisten zu verbergen. In unangenehm rüber Art und Weise verurteilten diese Rohlinge durch Abzingen der Internationale und durch u. a. flüchtige Rufe den Gang der feierlichen Handlungen zu stören. Auch jenseits der Friedhofsmauern hatten sich zahlreiche Kommunisten eingeschoben, die durch wildes Gebrüll und Geschrei die Feier beeinträchtigten.

Nach Schluß der Feier ist es bei Anbruch der Dunkelheit zu kleineren Zusammenstößen in der Gegend des Prenzlauer Torcs und des Bülow-Platzes gekommen. Ein Beamter der Schutzpolizei wurde dabei schwer verletzt.

Altenburgs ehemaliger Landesva'er — pleite

Seit 1919 zehn Millionen Mark verschwendet
* Weimar, 3. März. Gegen den ehemaligen Regenten von Altenburg, den Herzog Ernst Bernhard, ist ein Zwangsversteigerungsverfahren eingeleitet worden. Durch seine ansehnliche Verschwendungssucht war dieser Fürst bereits seit einiger Zeit in eine recht prekäre finanzielle Lage geraten. Bei der Vermögensauseinandersetzung von 1919 mit dem thüringischen Staat verblieben dem Herzog neben dem gesa-

ten Grundbesitz eine Darlehnsumme von 5,2 Millionen und Wertpapiere in Höhe von insgesamt 10,8 Millionen Mark. Diese ganzen Reichtümer hat der Herzog in den wenigen Jahren nicht nur vollständig durchgebracht, sondern noch hohe Schulden gemacht. Da die Berliner Gläubiger auf eine Prolongation der Schuldverpflichtungen des Herzogs nicht weiter eingehen wollten, wird am 21. März das eine Fläche von 164.000 Hektar umfassende Dorf- und Jagdrevier Rheindorf mit dem sogenannten „Grünen Haus“ und dem tief im Wald versteckt liegenden herzoglichen Liebeschloßchen „Herzogshaus“ zwangsweise versteigert werden. Außerdem wird am 7. April vom Amtsgericht der Stadt Rohn auch das allen Touristen, die Thüringen besucht haben, wohlbekannte Jagdschloß „Friedliche Wiederkehr“ bei Trodenhorn, der bisherige Wohnsitz des Herzogs, ausgetreten werden.

Düsseldorfer Mörder plant neue Untat?

* Berlin, 3. März. Das hiesige kommunistische Organ „Arbeit“ veröffentlicht am Sonabend einen angeblichen neuen Brief des Düsseldorfer Mörders, nach dem der Verbrecher eine neue Untat plane. Hierzu teilt laut „Montag“ das Düsseldorfer Polizeipräsidium mit, daß es sich nach vorgenommenen Schriftproben bei dem neuen Briefe nicht um den Schreiber der früheren echten Briefe handeln könne.

Riesenfeuer in New Orleans

Für drei Millionen Sachwerte verbrannt
* New-Orleans, 3. März. Am Sonntagabend brach auf den Kais am Mississippi Feuer aus, das einen riesigen Umfang annahm. Mehrere Lagerhäuser wurden vollständig eingeeicht. Der Schaden wird auf drei Millionen Dollar geschätzt.

Eine Meldung aus Madrid besagt: Kapitän Lehmann ist hier angekommen, um Besprechungen über eine Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ über Sevilla nach Rio de Janeiro, Havanna und Newyork zu unternehmen.

„Nordost“ und „Windspiel“ im Kampf

Lehler „Probegalopp“ der Nemeer Segelschiffen zur „Internationalen Eisegelwoche“ in Riga

Am letzten Mittwoch waren es auf den Tag genau zwei Jahre her, daß der R. G. J. C. Memel zum ersten Male mit einer Delegation die Nemeer Deutscher Segelschiffen übertraidete. Die Eis- und Windverhältnisse waren an diesem Tage vorzüglich, so daß das Debut als ein großer Erfolg verzeichnet werden konnte. Der diesjährige Winter ist den Nemeer Segelern wenig hold gewesen. Trotzdem hat der R. G. J. C. jede Gelegenheit wahrgenommen, sich für die vom 9. bis 12. März in Riga stattfindende 5. Internationale Eisegelwoche vorzubereiten.

Nachdem am 8. Februar bereits einige Wettfahrten glücklich erledigt werden konnten, wurde am vergangenen Mittwoch der letzte „Probegalopp“ für Riga erledigt. Um 14.35 Uhr starteten die fünf Memeler Yachten „Alf“, „Ahoi“, „Estimo“, „Nordost“ und „Windspiel“. Auswärtige Yachten waren infolge der unübersichtlichen Eiseverhältnisse im südlichen Teil des Hafens nicht erschienen. Die Bahn führte, wie immer, über ein beinahe gleichseitiges Dreieck von etwa vier Kilometer Länge, das dreimal zu umlegen war. Die erste Strecke war mit halbem Wind, die zweite vor dem Wind kreuzend, die letzte gegen Wind kreuzend zurückzuführen. Gleich beim Start ging „Windspiel“ in Führung, die übrigen Boote folgten zunächst ziemlich geschlossen, um sich erst allmählich auseinanderzuziehen. Hinter „Windspiel“ wurde die erste Marke von „Alf“ und „Nordost“ gemeinsam genommen. Vor dem Wende kreuzend konnte „Nordost“ zwar etwas anhalten, „Windspiel“ erreichte aber immerhin noch mit gutem Vorsprung auch die zweite Wendemarke. Auf der nächstfolgenden Kreuztour vergrößerte „Windspiel“ seinen Vorsprung und trat 1.58 Minuten vor „Nordost“ die zweite Runde an. Die übrigen drei Yachten waren mehr oder weniger zurückgeblieben. Auf der Vordemwindstrecke glückte es „Nordost“, der nur einen Mann an Bord hatte, „Windspiel“ zu überholen. „Windspiel“ trat „Nordost“ die dritte und letzte entscheidende Runde an. Zeitweise sah es bedenklich danach aus, als ob „Windspiel“ seinen Konkurrenten wieder überholen würde. Aber da „Nordost“, wie bereits erwähnt, vom Führer allein gefolgt wurde, gelang es ihm schließlich, nicht nur seinen Vorsprung zu halten, sondern auch noch be-

„Miß Germany“ wieder in Zivill

„Miß Germany“ ist ein wenig krank. Sie empfängt mich auf ihrem roten, gemäßigten Sofa, über dem der Bierwaldfächer See aufgehängt ist, in dunklen Rahmen und von der Auenstraße aus gesehen. In ihren Armen läßt sie das veranlagte Gesicht eines Noses aus salamandergelbem Stoff und mit feinen, wachen Augen; er ist lange vernachlässigt worden.

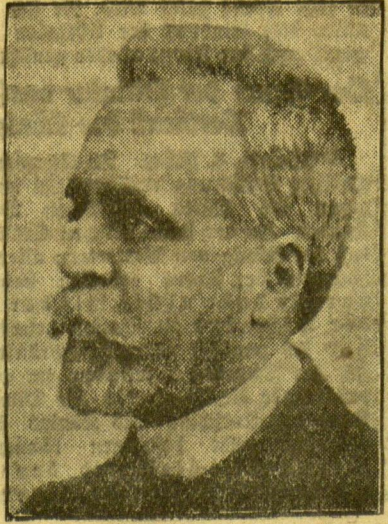
Setzt sie — zwanzig Adonissen des Wohlgeformten und gut angezogenen Europa — aus dem Berliner „Kaiserhof“ nach Paris führen, seit der Preis auf „Bräulein Griechenland“ fiel und die Paraden und Blumenstrahlen in Cannes abfolviert wurden, sind schon wieder ein paar Wochen vergangen. Jetzt ist Dorit Hinzowiski nach Friedenau zurückgekehrt, strahlend in der Hülle ihrer Erlebnisse und ein bißchen überanregt. Sie hatte bisher wenig Erfahrung mit den Schönheitsköniginnen. Sie konnte mir das alles nicht so richtig vorstellen; jetzt aber bin ich sicher, daß kein unbeschreibliches Geheimnis dahintersteckt. Die Menschen sind glücklich, wenn sie Schönheit sehen, und hübsche junge Damen sind von der Natur geschenkt, Freude zu machen. Es gibt dann noch andere Dinge: Reflektoren und Interessenten, und sie schlagen sich für ihre Favoritinnen, wie die Helben der Griechen und Trojaner um Helena. Da ist freilich ein Unterschied: Während man damals den Königinnen eroberte Schmuckstücke zu Füßen legte, verlobt man sie heute mit Briefen, Heiratsanträgen und Geschenken. „Miß Germany“ zum Beispiel bekam von einem Herrn aus Potsdam eine goldene Uhr mit Sprungedelstein. Die Kuratoren von Zoppot, Mergentheim und Bad Schwalbach haben sie ein. Niemand Unbekanntes schrieb: „Verzeihen Sie, gnädige Frau, wenn ich Sie Sonne der deutschen Schönheit benenne!“

Ein aufstrebendes Geschäft: so schön zu sein. „Miß Germany“, die erst 18 Jahre alt ist, war vielleicht nicht ganz auf das Aufstrebende ihrer Würde gefaßt. Sicherlich ist es aufregend, in Abendkleid und Badeanzug auf die Entscheidung der Richter zu warten; aufregend für Töchter und Mamas, die — ich habe es von „Mutti“ direkt — mit roten Köpfen im Hintergrunde warteten. In Berlin kam Nummer 97 heraus, in Paris aber Miß Greece, und es scheint, daß sich die Europäer nicht anders einigen konnten als in der Erinnerung an das klassische Schönheitsideal, das eine ehrwürdige Vergangenheit besitzt und in familiären Kunstgeschichten der Welt bealäubigt ist. Ich fände es hübsch, wenn man einmal etwas Neues riskierte, aber es ist möglich, daß in Rio — bei der Wabl von „Miß Universum“ im August — die Amerikaner eher durch die Vergangenheit Europas als durch seine Gegenwart zu überzeugen sind.

In Paris waren 20 europäische Modelinnen verammelt, und sie haben sich ausgezeichnet vertragen. „Miß Germany“ war mit der überreichlichen und ungarischen „Adonin“ sogar ausgesprochen befreundet. Es muß eine großartige Reise mit rauschenden Ovationen gewesen sein, und „Miß Germany“ erzählt davon wie ein fürchtbar nettes, lüftiges Mädel (mit wunderbar schönen Augen). Ein Schan-Diner in Paris: da haben sie, alle zwanzig, an einer weißlinn schätzbaren Tafel; im Rücken die Mamma und vor sich das Publikum. Tammst in Marokko: da drücken die Leute ihnen die Scheiben ihrer Autos ein. Sämtliche Schönheitsköniginnen hatten zuerst vor Modenschauablen — an der Coste d'Azur war milder Frühling — die spanische Mamma mit dem Messer — in Cannes überreichte der Bürgermeister Armbrücher aus Platin — in einem Hotel wurde ein Barmaßeischenstrang mit schwarz-weiß-roter Schleife abgegeben. Das sind einige wenige hervorhebende Erlebnisse. Natürlich kommt es einem sonderbar vor, still und ein bißchen alltäglich; jetzt in Friedenau. Man muß seinen Ruhm verwalten, der Bruder jammert in roten, blauen und grünen Wappen Photos und Zeitungsausschnitte und beschriftete Briefe. Soeben schreiben zwei Oberprimaner: „Als glühende Verehrer Ihrer Schönheit gehalten wir uns, Sie um Ihr preisgekröntes Patisschändchen zu bitten. Wir sind Oberprimaner mit tiefstürzender Herzensbildung. Wir erhalten zwei Mark Taschengeld wöchentlich und sind 1.58 bzw. 1.75 Meter groß. Wir bitten Sie, am Sonntag um 12 Uhr mittags an der Kaiserliche zu lunwandeln, zwecks kurzer Aussprache und engerer Auswahl.“



Um die Monarchie in Spanien
Die große Rede des irischen konservativen Ministerpräsidenten Canche Guerra (rechts) die angesichts der kommenden Wahlen von der gesamten Öffentlichkeit Spaniens mit größter Spannung erwartet wurde war ein vernichtender Schlag gegen die Monarchie. Guerra erklärte, wie bereits gemeldet, er sei kein Republikaner, aber er habe jedes Vertrauen zum letzten Kaiser der Krone — König Alfons (links) — verloren.



Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Der Seeschiffsverkehr im Memeler Hafen im Januar 1930

Nach der offiziellen Statistik sind eingekommen:

| | Januar 1930 | Januar 1929 |
|--|-------------|-------------|
| Frachtdampfer mit Voll- und Teilladung | 37 | 44 |
| Frachtdampfer leer | 11 | 6 |
| Motorsegler mit Ladung | 3 | 1 |
| Seelichter beladen | 1 | 1 |
| Seeschlepper leer | 1 | 1 |

zusammen 53 Schiffe 54 Schiffe
enthaltend 46 956,09 Brutto-Reg.-To. = 26 752,12
Netto-Reg.-To. = 757 705,50 cbm, bzw. 57 488,44 Brutto-Reg.-To. = 34 783,10 Netto-Reg.-To. = 98 486,17 cbm.

| Flaggenbild | Brutto-Reg.-To. | Netto-Reg.-To. |
|-----------------|-----------------|----------------|
| 22 deutsche | 15 740,99 | 8 989,16 |
| 7 dänische | 7 667,80 | 4 537,29 |
| 2 englische | 7 290,64 | 4 191,39 |
| 10 schwedische | 4 587,41 | 2 315,29 |
| 7 litauische | 5 836,09 | 3 355,32 |
| 3 lettische | 1 145,64 | 739,50 |
| 1 französisches | 3 111,60 | 1 840,50 |
| 1 estnisches | 1 576,22 | 803,07 |

Die eingekommenen Schiffe brachten nach Memel 13 498 To. Kohlen, davon 5100 To. aus Deutschland und 8398 To. aus Danzig, 590 To. Stückgüter, davon 359 To. aus Deutschland, 36 To. aus England, 29 To. aus Schweden, 73 To. aus Dänemark, 59 To. aus Holland, 12 To. aus Danzig und 22 To. aus Belgien, 1186 To. Eisen und Eisenwaren, davon 1185 To. aus Deutschland und 1 To. aus Schweden, 450 To. Salz aus Deutschland, 578 To. Petroleum und Benzin, davon 196 To. aus Deutschland und 382 To. aus Rußland, 468 To. Chemikalien, davon 60 To. aus Deutschland, 300 To. aus Dänemark, 36 To. aus Holland und 52 To. aus Danzig, 2861 To. Kalksteine aus Schweden, 2900 To. Schwefelkies aus Spanien, 3 To. landwirtschaftliche Maschinen aus Schweden, 824 To. Zement, davon 288 To. aus Deutschland und 536 To. aus Dänemark, 836 To. Zucker aus Deutschland, 5 To. Getränke, davon 1 To. aus England und 4 To. aus Dänemark, 118 To. Altpapier, davon 108 To. aus Schweden und 10 To. aus Estland, 3566 To. Rohphosphat aus Afrika, 25 To. Glaswaren aus Deutschland, 47 To. Tabak, davon 16 To. aus Deutschland, 3 To. aus Dänemark, 25 To. aus Holland und 3 To. aus Belgien, 410 To. Heringe aus England, 10 To. Maschinenteile, davon 8 To. aus Dänemark und 2 To. aus Deutschland, 4 To. Automobile aus Dänemark, 648 To. Oele und Fette, davon 265 To. aus Deutschland, 11 To. aus England, 333 To. aus Dänemark, 8 To. aus Holland, 2 To. aus Lettland, 12 To. aus Danzig und 17 To. aus Belgien, 15 To. Papier, davon 12 To. aus Deutschland und 3 To. aus Belgien, 36 To. Maschinen, davon 27 To. aus Schweden und 8 To. aus Dänemark, 19 To. Saaten aus Schweden, 243 To. verschiedene Waren, davon 179 To. aus Deutschland, 21 To. aus Schweden, 27 To. aus Estland und 16 To. aus Lettland, 27 To. Felle aus Deutschland, 110 To. Reis, davon 100 To. aus Deutschland, und 14 To. Früchte aus Deutschland.

Die eingebrachten Waren, insgesamt 29 485 To., hatten einen Wert von 9 555 500 Lit.

Ausgegangen sind:

| | Januar 1930 | Januar 1929 |
|--|-------------|-------------|
| Frachtdampfer mit Voll- und Teilladung | 32 | 34 |
| Frachtdampfer leer | 23 | 19 |
| Motorsegler leer | 2 | 1 (beladen) |
| Seelichter leer | 1 | 1 |
| Seeschlepper leer | 1 | 1 |
| Dampfer für Nothafen | — | 1 |

zusammen 59 Schiffe 57 Schiffe
enthaltend 52 291,06 Brutto-Reg.-To. = 29 836,71 Netto-Reg.-To. = 84 437,89 cbm, bzw. 61 224,50 Brutto-Reg.-To. = 36 783,82 Netto-Reg.-To. = 104 097,64 cbm.

| Flaggenbild | Brutto-Reg.-To. | Netto-Reg.-To. |
|-----------------|-----------------|----------------|
| 26 deutsche | 19 316,84 | 10 955,99 |
| 7 dänische | 7 669,80 | 4 537,29 |
| 2 englische | 7 290,64 | 4 191,39 |
| 10 schwedische | 5 136,89 | 2 671,24 |
| 3 litauische | 6 601,26 | 3 792,38 |
| 3 lettische | 1 145,64 | 739,50 |
| 1 französisches | 3 116,60 | 1 840,50 |
| 2 estnische | 2 013,36 | 1 107,82 |

In der Berichtszeit wurden seewärts ausgeführt: 3 366 To. Schnittholz, davon 675 To. nach Deutschland, 1 466 To. nach England, 1 019 To. nach Holland und 206 To. nach Frankreich, 7 421 To.

Zellulose, davon 2 681 To. nach Deutschland, 3 504 To. nach England und 1 236 To. nach Spanien, 13 To. Stückgüter, davon 12 To. nach Deutschland und eine Tonne nach England, 30 To. Lumpen nach Frankreich, 234 To. Flachs, davon 66 To. nach Deutschland, 140 To. nach Schweden und 28 To. nach Frankreich, 56 To. Felle nach Deutschland, 562 To. Sperrplatten, davon 542 To. nach Deutschland, 3 To. nach Dänemark, 15 To. nach Belgien und 2 To. nach Holland, 100 To. Espenrollen nach Deutschland, 120 To. Lederpappe, davon 12 To. nach Deutschland und 108 To. nach England, 769 To. Leinsaat, davon 120 To. nach Deutschland, 300 To. nach Holland, 104 To. nach Frankreich und 245 To. nach Norwegen, 45 To. Saaten, davon 34 To. nach Deutschland und 11 To. nach Dänemark, 1 270 To. Kiesabbrände nach Deutschland, 30 To. Zündhölzer nach Deutschland, 24 To. Pferdefleisch, davon eine Tonne nach Deutschland und 23 To. nach England, 20 To. Geflügel nach England, 28 To. Holzdraht nach England, 18 To. Butter, davon 3 To. nach Dänemark und 15 To. nach England, 118 To. Spirit, davon 61 To. nach Deutschland und 57 To. nach Holland, 2 275 To. Grubenholz nach Belgien, 104 To. Papier, davon 80 To. nach Deutschland, 23 To. nach Belgien und eine Tonne nach Holland, 2 To. Därme nach Deutschland, 49 To. verschiedene Waren, davon 35 To. nach Deutschland und 14 To. nach Dänemark, 5 To. Käse und 3 To. Wicken nach Deutschland.

Insgesamt wurden 16 665 To. im Werte von 5 243 650 Lit ausgeführt.

Mit den Schiffen der „United Baltic Corporation“ kamen 10 Passagiere in Memel an und 33 Personen verließen den Hafen.

Die eingekommenen Schiffe brachten nach Memel 13 498 To. Kohlen, davon 5100 To. aus Deutschland und 8398 To. aus Danzig, 590 To. Stückgüter, davon 359 To. aus Deutschland, 36 To. aus England, 29 To. aus Schweden, 73 To. aus Dänemark, 59 To. aus Holland, 12 To. aus Danzig und 22 To. aus Belgien, 1186 To. Eisen und Eisenwaren, davon 1185 To. aus Deutschland und 1 To. aus Schweden, 450 To. Salz aus Deutschland, 578 To. Petroleum und Benzin, davon 196 To. aus Deutschland und 382 To. aus Rußland, 468 To. Chemikalien, davon 60 To. aus Deutschland, 300 To. aus Dänemark, 36 To. aus Holland und 52 To. aus Danzig, 2861 To. Kalksteine aus Schweden, 2900 To. Schwefelkies aus Spanien, 3 To. landwirtschaftliche Maschinen aus Schweden, 824 To. Zement, davon 288 To. aus Deutschland und 536 To. aus Dänemark, 836 To. Zucker aus Deutschland, 5 To. Getränke, davon 1 To. aus England und 4 To. aus Dänemark, 118 To. Altpapier, davon 108 To. aus Schweden und 10 To. aus Estland, 3566 To. Rohphosphat aus Afrika, 25 To. Glaswaren aus Deutschland, 47 To. Tabak, davon 16 To. aus Deutschland, 3 To. aus Dänemark, 25 To. aus Holland und 3 To. aus Belgien, 410 To. Heringe aus England, 10 To. Maschinenteile, davon 8 To. aus Dänemark und 2 To. aus Deutschland, 4 To. Automobile aus Dänemark, 648 To. Oele und Fette, davon 265 To. aus Deutschland, 11 To. aus England, 333 To. aus Dänemark, 8 To. aus Holland, 2 To. aus Lettland, 12 To. aus Danzig und 17 To. aus Belgien, 15 To. Papier, davon 12 To. aus Deutschland und 3 To. aus Belgien, 36 To. Maschinen, davon 27 To. aus Schweden und 8 To. aus Dänemark, 19 To. Saaten aus Schweden, 243 To. verschiedene Waren, davon 179 To. aus Deutschland, 21 To. aus Schweden, 27 To. aus Estland und 16 To. aus Lettland, 27 To. Felle aus Deutschland, 110 To. Reis, davon 100 To. aus Deutschland, und 14 To. Früchte aus Deutschland.

Moskaus radikale Bastfaserpolitik

(Von unserem Ost-Berichterstatler)

Die Sowjets haben inzwischen ihre Flachsabschlüsse dieser Saison auf rund 60 000 Tonnen, das lettische Monopolamt auf annähernd 9000 Tonnen gebracht, wobei die letzteren Preise zwischen 56 und 60 % für Standardware schwanken. Die Saison geht in beiden Monopolländern zu Ende und die disponiblen Flachsbestände sind schon zum großen Teil genommen. Dagegen ist Estland und noch mehr Litauen mit den Verkäufen noch im Rückstande, denn nur langsam will man sich in diesen beiden Staaten den weichenden Notierungen Moskaus und Rigas anpassen. Wie die Frühjahrsbestellung im Osten ausfallen wird, ist eine offene Frage. Die lettischen Produzenten sind jedenfalls in Riga darüber vorstellig geworden, daß die für diese Saison festzulegenden Einkaufspreise jetzt schon auf die Kampagne 1930/31 erstreckt werden möchten. Während die Erzeuger eben eine Sicherheit haben wollen, ist die staatliche Wirtschaftsleitung in Verlegenheit, wie sie diesem Wunsche nachkommen soll, denn gar nicht zu übersehen ist die künftige Gestaltung des Flachsmarktes. Schon jetzt steht die Rentabilität in Frage, denn die letzten Verkaufserlöse Rigas decken nur noch die Gesteuungskosten. Ein weiteres Abgleiten der Weltmarktpreise ist keineswegs ausgeschlossen.

Inzwischen bereiten die Sowjets eine radikale flachswirtschaftliche Reform vor. Durch Hinzunahme von neuem Flachsland, hauptsächlich in den Mittelprovinzen und im Osten einschließlich Westsibirien soll, wie das Landwirtschaftskommissariat soeben verfügt hat, die Anbaufläche im ganzen Rätebunde auf etwas über zwei Millionen Hektar schon in diesem Frühjahr erhöht werden. Das wäre gegenüber dem letzten vorkriegszeitlichen Stande beinahe eine Verdoppelung des Arealis. Auf die erst noch zu schaffenden Flachskollektive soll nicht weniger als der dritte Teil der vergrößerten Flachs-anbaufläche entfallen. Die Kollektivwirtschaften haben auch einen Großteil des erforderlichen Saatmaterials aufzubringen, was gegenwärtig durch Enteignung geschieht. Ähnlich die geplante Hebung der Hanferzeugung. Sollte Moskau mit diesen Reformen Erfolg haben, so würde eine derart vermehrte Produktion dem ganzen Weltmarkt ihren Stempel aufdrücken und Rußland fast zum Monopollieferanten der Leinen- und Hanfindustrie machen, mindestens in Europa. Aber auch in der Sowjetunion selbst würden alsdann die Bedingungen gegeben sein für eine enorme Entwicklung der eigenen Spinnereien, deren Export von halberedelten Produkten und Fertigwaren bekanntlich schon im vorigen Jahr begann, zunächst allerdings fast ausschließlich nach Irland, Mitteleuropa und Böhmen-Mähren. Diese Versuche sind in der neuen

Saison bisher in nennenswertem Umfange nicht wiederholt worden, wie denn überhaupt die rätestaatliche Flachslandpolitik, verbunden mit einem ausgesprochenen Dumping, einweisen noch Mangel an Systematik offenbart. Ob ein ähnliches Urteil auch auf die hier besprochenen flachswirtschaftlichen Methoden zu strecken ist, muß vorab unentschieden bleiben. Mit am liebhaftesten an diesen Fragen interessiert sind die Randländer der Ostsee und Polen. Ihre Flachswirtschaft könnte im Falle eines russischen Erfolges schwerlich vor Erschütterungen bewahrt bleiben.

Vergrößerung der Sowjethandelsflotte

O Moskau, 1. März.
Für die Rätehandelsflotte sind kürzlich sieben Dampfer mit je 7500 Nrt. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika angekauft worden. Von Mitte März bis Anfang April werden sie mit Traktoren, Landmaschinen und anderer hochwertiger Fracht aus New York auslaufen mit dem Ziel Noworossiisk und andere Schwarzmeerhäfen.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 3. März
Zu Beginn der neuen Woche ließ sich eine Tendenz in den Vormittagsstunden zunächst nicht erkennen, da man nicht wissen konnte, inwieweit sich die Zuspitzung der politischen Situation auf die Börse auswirken werde. Schon an der Vorbörse bemerkte man aber eine beachtliche Widerstandsfähigkeit, und es zeigte sich, daß zu den ersten Kursen keineswegs stärkeres Angebot vorliegen werde. Während aus der Kunstseidenindustrie einige ungünstige Nachrichten bekannt wurden, und auch ein Bericht der Handelskammer für Februar in ziemlich pessimistischem Tone gehalten war, hörte man auf der anderen Seite von günstigem Kaliabsatz, von einer eventuellen Dividendensteigerung bei Mannesmann sprechen. Hiervon profitierten Hapag und Lloyd plus 1/2 Prozent stärker. Außerdem gewannen Brabant und Akkumulatoren. Später verloren RWE, 3 Prozent, Reichsbank 2 1/2 Proz. und Svenska 2 Mark. Der Reichsbankausweis per Ultimo Februar zeigte mit 613 Millionen eine verhältnismäßig geringe Nennung. Im einzelnen haben Wechsel und Schecks um 296,4 Millionen, der Lombard um 265,5 Millionen und der Notenumlauf mit 717,8 Millionen zugenommen, während Giro Guthaben eine Verringerung um 947,3 Millionen erfuhr. Im Verlaufe konnten Farben und Elektrowerte etwas Interesse auf sich ziehen, so daß sich Kursbesserungen von ca. 2 Prozent ergaben. Später übertrug sich die freundliche Stimmung auf die übrigen Märkte, und unter Führung der schon anfangs bevorzugten Werte ergaben sich allgemeine Gewinne. Die Vertagung der Kabinettsitzung auf morgen wurde dahingehend interpretiert, daß man Zeit zu einer Einigung gewinnen wolle. Anleihen unverändert, Ausländer ruhig, Pfandbriefe sehr ruhig und wenig verändert, Devisen etwas schwächer, Spanien weiter schwach, Japan fester. Taggeld 7-9 Prozent, Monatsgeld 6% bis 8% Prozent, Warenwechsel ohne Umsatz.

Berliner Devisenkurse

| | Telegraphische Auszahlungen | | | |
|---------------------------|-----------------------------|--------|--------|--------|
| | 3.3.0 | 3.3.19 | 1.3.0 | 1.3.19 |
| Kaunas 100 Lit. | — | — | 41,79 | 41,87 |
| Buenos-Aires 1 Peso | 1,576 | 1,580 | 1,578 | 1,582 |
| Kanada | 4,169 | 4,171 | 4,168 | 4,171 |
| Japan 1 Yen | 2,059 | 2,063 | 2,059 | 2,063 |
| Kairo 1 ägypt. Pfd. | 20,857 | 20,897 | 20,857 | 20,897 |
| Konstantinopel 1 trk. Pf. | 1,778 | 1,78 | 1,778 | 1,782 |
| London 1 Pf. St. | 20,946 | 20,966 | 20,946 | 20,966 |
| Newyork 1 Dollar | 4,1875 | 4,1956 | 4,187 | 4,195 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,467 | 0,469 | 0,467 | 0,469 |
| Uruguay | — | — | 3,666 | 3,674 |
| Amsterdam 100 Guld. | 167,83 | 168,17 | 167,83 | 168,17 |
| Athen 100 Drachmen | 5,425 | 5,435 | 5,425 | 5,435 |
| Brüssel 100 Belg. 500 F. | 58,30 | 58,42 | 58,31 | 58,43 |
| Budapest 100 Pengo | 73,135 | 73,275 | 73,135 | 73,275 |
| Janzing 100 Gulden | — | — | 81,97 | 81,93 |
| Helsingfors 100 fin. M. | 10,526 | 10,546 | 10,526 | 10,546 |
| 100 Lire | — | — | 21,945 | 21,985 |
| Jugoslawien 100 Din. | 7,363 | 7,377 | 7,363 | 7,377 |
| Kopenhagen 100 Kron. | 112,03 | 112,25 | 112,02 | 112,24 |
| Lissabon 100 Escudo | 18,73 | 18,87 | 18,73 | 18,87 |
| Oslo 100 Kron. | 111,95 | 112,17 | 111,96 | 112,18 |
| Paris 100 Fr. | 16,37 | 16,41 | 16,37 | 16,41 |
| Prag 100 Kr. | 12,40 | 12,42 | 12,40 | 12,42 |
| Reykjavik 100 Isl. Kron. | 91,91 | 92,09 | 91,91 | 92,09 |
| Schweiz 100 Fr. | — | — | 80,76 | 80,92 |
| Sofia 100 Lewa | 3,037 | 3,043 | 3,037 | 3,043 |
| Spanien 100 Peseten | — | — | 50,95 | 51,05 |
| Stockholm 100 Kron. | 112,39 | 112,61 | 112,37 | 112,59 |
| Talinn 100 estn. Kron. | — | — | 111,49 | 111,71 |
| Wien 100 Schill. | 58,96 | 59,08 | 58,96 | 59,08 |
| Riga | — | — | 80,66 | 80,82 |
| Bukarest | 2,485 | 2,489 | 2,485 | 2,489 |

Berliner Ostdevisen am 3. März. (Tel.) Kaunas 41,77 Geld, 41,86 Brief, Warschau 46,875 Geld, 47,075 Brief, Kattowitz 46,875 Geld, 47,075 Brief, Posen 46,90 Geld, 47,10 Brief. Noten: Zloty große 46,75 Geld, 47,15 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 3. März. (Tel.)
Die heutigen Zufuhren betragen 123 inländische Waggons, darunter 3 Weizen, 84 Roggen, 23 Hafer, 11 Gerste, 2 Wicken und 6 ausländische Waggons, davon 1 Hafer, 2 Erbsen, 1 Bohnen, 1 Linsen, 1 Oelkuchen. Amtlich: Weizen ohne Notiz, Roggen Stützungspreis für 710-745 Gramm 16,15, auf die Fuhre geladen 15,96, Gerste 13,60-14,40, Hafer 12,50-12,70-12,80, fein 13-13,20, mit verbrühten Körnern 12-12,20, Hafer ausländischer transito polnisch mit Geruch 4,70, Wicken fein 18,20 Mark. Tendenz: Weizen, Roggen, Gerste ruhig, Hafer flau. Freiverkehr: Weizen 22-23,20, Roggen loko Stützungspreis 714-735 Gramm 16,15, Gerste 13-14,20, fein darüber, nicht trocken unter Notiz, Hafer 12,40-13, fein 13,50 Mark, verbrüht unter Notiz. Tendenz: behauptet.

Die Zufuhrzahlen umfassen seit dem 1. März d. Js. nicht nur die als Börsengut, d. h. ohne Bahnhofsbezeichnung angekommenen Waggons, sondern sämtliche an den betreffenden Tagen in Königsberg eingetroffenen Getreidewaggons.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 3. März
6 Uhr + 1,4, 8 Uhr: + 1,6, 10 Uhr: + 2,0
12 Uhr: + 2,0.

Wettervorhersage für Dienstag, den 4. März
Schwachwindig, trübe und dinstig, trocken.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, den 3. März 1930

Übersicht der Witterung: Tief über 775 Ungarn, Teilhoch 773 Dänemark, Tief unter 735 nördliches Bismeer, Tief 760 Biskaya. Deutsche Küste Nordsee leichte Winde aus Südost, westliche Ostsee schwache Ostwinde, mittlere und östliche Ostsee schwache bis leichte Westwinde, vereinzelt dinstig.

| Stationen | Barometer mm | Windrichtung Stärke | Wetter | Grad Celsius | Seezustand |
|-------------------|--------------|---------------------|--------|--------------|-------------|
| Skudenes | 771,0 | WNW. 1 | Dunst | 1 | leicht bew. |
| Kiel | 772,9 | NO. 4 | Nebel | -2 | sehr ruhig |
| Swinemünde | — | — | — | — | — |
| Rügenwälder münde | 773,3 | W. 3 | Nebel | -2 | leicht bew. |
| Memel | 772,7 | SSW. 1 | Nebel | +2 | sehr ruhig |
| Klagen | 773,0 | W. 1 | Nebel | 0 | schlicht |
| Kopenhagen | 769,9 | W. 2 | Klar | +2 | sehr ruhig |
| Wisby | — | — | — | — | — |
| Stockholm | 769,2 | WSW. 2 | — | 0 | schlicht |

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

| Nr. | Schiff und Kapitän | Von | Mit | Adressiert an |
|-----|----------------------------|------------|------------|---------------|
| 94 | Lerche B.D. (v. A. Weggen) | Hopenhagen | Stollwagen | H. Koyonovier |
| 95 | Boodwyd B.D. (Witzke) | Rotterdam | Phosphat | H. Meyhoefer |

Ausgegangen

| Nr. | Schiff und Kapitän | Nach | Mit | Agent |
|-----|-------------------------------|---------|------------------------------|-------------------------|
| 100 | Sankt Lorenz S.D. (Lange) | Wiga | Abbrände | A. H. Schwenckky Nachf. |
| 101 | Fritz Schoop S.D. (Fleissner) | Preston | Durohgut Cellulose Cellulose | H. Meyhoefer |
| 102 | Rektor S.D. (Ulps) | Bremen | Flachs Holzdraht | H. Meyhoefer |

Pegelstand: 0,19 m. — Wind: SW. — Strom: aus
Zufälliger Treigang 7,0 m

Eisbericht vom 3. März (Tel.)

Pillau, Hafen: eisfrei, Schifffahrt unbehindert. Königsberger Seekanal bis Königsberg: loser Eisbrei oder Neueis, Schifffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert. Frisches Haf bis Königsberg: festes Eis, Schifffahrt vorläufig geschlessen.
Neu-Terranova, Frisches Haf bis Elbing: festes Eis, Schifffahrt nur für starke Dampfer möglich.
Leitholm, Stettiner Haf nördl. Hälfte: eisfrei, Schifffahrt unbehindert. Stettiner Haf südl. Hälfte: eisfrei, Schifffahrt unbehindert. Papenwasser: eisfrei, Schifffahrt unbehindert.
Barhöft, Gellen: Eisverhältnisse nicht gemeldet, Schifffahrtsverhältnisse unsichtigen Wetters wegen nicht zu erkennen. Viereck: Eisverhältnisse nicht gemeldet, Schifffahrtsverhältnisse unsichtigen Wetters wegen nicht zu erkennen.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kackes, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippo, beide in Memel.

Wir haben für jeden Fuss den passenden



Schuh

Unsere neuen Frühjahrsmodelle treffen täglich ein. Wir bringen die grösste Auswahl in Modeschuhen ersten Ranges zu spottbilligen Preisen.

Stiefelkönig
W. Loerges Nf.
Handelshof Schuhkeller Marktstr. 48-49 Theaterplatz

HEUTE NEU!
Ein gebildetes Fräulein für 2 Erwachsene und 1 kleines Kind verlobt gesucht. Bewerbungen nur mit dema Referenzen wollen sich schriftl. wenden Kaunas, Luksio g-v Nr. 58 „Trikolita“

Auto-Vermietungen
Anruf 893
Eleg. 7-Zig. - Limousine u. 5-Sitzer. (1836) Peterreit Hospitalstr. Nr. 25.
862 Marktfr. 25a
Limousine Erich Froese
Auto-Anruf 17
2948 Nagursky
Auto-Anruf 680
2967 Postingles
Auto-Anruf 49
1914 Koegst
Anruf 484
Kopp (3641)
Auto-Anruf
Tel. 516
E. Krieg.
Autovermietung
275
2887 Papendiek
Tel. 929
Krullis (2763)

Tel. 93
Autovermietung
Kurt Papendiek
3152 Neuer Markt 7

Unterricht
Slavierunterricht
für Anfänger u. Mittelstufe wird erteilt. Zu erst an den Schülern dieses Blattes. (3227)
Stunden in individueller Methode und literatur und hebräischer Sprache werden erteilt. Angebote unter 112 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3593)

Stellen-Angebote
Bestler Broterwerb
ist eine Spezialität
von P. P. Mirsch
Witzdungen, Ganderi a G
(1917)

Suche tüchtigen Bädergehilfen
von sofort (3629)
L. Bass
Steinortstraße 12
Einen perfekten Maschinen-Zweider
sucht (3348)
Mechanische Schindfabrik
Nemas in Kaunas.

Ziegelbrenner
für Ringofen u. Schmelz-anlage „Echa“ Ventilator, der auch vollkommen sicher im Brennen von Dachsteinen u. Dampfkesseln ist, gesucht zum 1. Mai d. J. Adresse: Sklavskis, Kaunas 16 Vasario gvs, 6/13

Hauslehrerin
von Eltern gesucht.
Best. Angebote mit Gehaltsangaben unter 116 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3592)

Ein Mädchen
von sofort gesucht (3601)
Poregicis, Schmelz
Witzdungenstraße 37

Kindert., bef., jüng. Mädchen, nur ehli. und zuverlässig, das Kochen kann, findige Stelle in fl. Haushalt per 1. April. Angebote unter 108 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3582)

Knäufmädchen
ge sucht. (3612)
Hilfenstraße, Henning
Erdauer Straße, Ecke
Witzdungenstraße

Christliche Aufwärterin
nicht unter 18 Jahren, auf 1/2 Tag von sofort gesucht. Zu erst. an den Schaff. d. Bl. (3604)

Stellen-Gesuche
Junges Mädchen (19 Jahre), sucht zur Erlernung des Haus-haltes Stellung bei Ehepaar. Angeb. unter 116 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3606)

Junges Mädchen
sucht Lehrstelle zur Erlernung d. Wirtschaft, evtl. auch auf Gut. Angebote unter 114 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3597)

Vermietungen
5 Zimmer-Wohnung
Wolfsstraße 7
zu vermieten (3679)
A. Grabowski

Schlafstelle
von sofort zu vermieten.
Kreuzstraße Nr. 2
bei Polutis. 3602

Kwauka
Fr. Witzd. - Str. 48/49

Mietsgesuche
Herr sucht freundlich möbl. Zimmer
feb. Eingang, u. 10. 3. od. 15. 3. Angeb. unter 120 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3636)

Möbl. Zimmer
im Zentrum zu vermieten. Zu erst. an d. Schafften d. Blattes. 3621

5 Zimmer-Wohnung
v. sofort zu vermieten
3625
Witzdungenstraße 1/3

3-Zimmer-Wohnung
mit Gasheizung, elektr. Licht u. Nebengefläßen, v. 1. April bestellbar, zu vermieten (3636)
Vanagatis
Witzdungenstraße Nr. 10

Wohnungsberechtig.
Sucht moderne 4- bis 5-Zimmerwohnung. a. Beschlagsanmerkung evtl. auch gegen neu verod 3-Zimmerwohn. mit Bad, Witzdungen, Nähe Zibauer Straße, Angeb. u. 107 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (3558)

St. möbl. Zimmer
für Herrn gef. Angeb. unter 113 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (3565)

Verkäufe
Ein starkes Arbeitspferd zu verkaufen (3600)
Zibauerstr. 20. Zaden

Starkes Arbeitspferd
weit überzählig, zu verkaufen (3603)
Winterhafen 10
Kohlenhandlung.

Grundstücks-Markt
Stadtgrundstück
nahe am Markt gelegen, mit 25000 Lit zu verkaufen. (3583)
Anzschus
Neue Straße 3-3.

Mittwoch, den 5. März 1930

Wohltätigkeitsabend

des Frauen-Vereins vom Roten Kreuz Memel Stadt
Verkauf nur an der Theaterkasse

Am 2. März starb nach kurzem Krankenlager
mein guter Mann, der liebevollste Vater meiner
Kinder

Landesrat a. D.

Gustav Hildebrandt

im Alter von 56 Jahren.

Anna Hildebrandt, geb. Rathmann
Luise und Fritz

Tag der Beerdigung wird noch bekannt ge-
macht.

3618

Städtisches Schauspielhaus

Mittwoch
den 5. März
abends 7 1/2 Uhr
Wohltätigkeits-
abend des Frauen-
vereins vom Roten
Kreuz Memel-
Stadt
Musikvortrage
Filmvorführung
Hierauf
„Die Galenpote“
Lustspiel von
Drenner
Vorverkauf an der
Theaterkasse

Lichtspiele

Apollo

Dienstag und Mittwoch
5 und 7/8 Uhr

Der grosse Erfolg

Bruder

Bernhard

Die Liebe eines jungen Mönches
Ein Triumph der Liebe - der
Hingabe - der Entsagung -
ein spannendes Spiel vor dem
gewaltigen Hintergrund
der bayerischen Bergwelt
mit

Vera Schmitterlöw
Walter Grüters

den Hauptdarstellern aus
„Wenn der weisse Flieder
wieder blüht“

Der Draufgänger

mit

Betty Balfour, Syd Chaplin

ein grosser Lustspiel-Erfolg

Apollowoche

Kammer

Dienstag 5 und 7/8 Uhr

Billiger Volkstag

unten 1 50 Lit, oben 2 00 Lit

Volles Programm
KLS-Woche

Napoleon

Werner Krauss, Hanna Ralph
Albert Bassermann

Schatten der Nacht

William Boyd

KLS-Woche

Café

Sommer

Dienstag, den 4. März 1930

Die grosse Fast- nachts- Feier

Die 3 Plevitzky-Girls - Ada Grün-
wald - Stimmungskapelle Bernois
Preistanze - Die Gäste als Preis-
richter - Bockbierkö nig und and
Ueberraschungen. 3615

femina
Verreise
in diesen Tagen zum Frühjahrs-
Einkauf und nehme Bestellungen
entgegen Libauer Str. 20b

Liederfreunde

Dienstag Uebung
abends 6. Männerch. 8
Nach d. Hebr. Vokalunterricht
3620

Liedertafel

Heute 8 Uhr Uebung
7 Uhr Vorstandssitzung

In 3 Tagen (2081)

Nichtraucher

Auskunft Kostenlos!
Sanitäts-Dehot
Galle a. S. 441 a

Neue Sendung

Grammophon-

Schallplatten

eingetroffen (3653)

A. Joneleit

Friedr.-Wilh.-Str. 1
u. Libauer Str. 22

Zu verkaufen

Große Regulator-
Uhr, Gasbratofen,
Tische, Schränke,
Spiegel mit Unter-
satz, Büchertisch,
ar. Desimalwaage
(alles zu erhalten)
billig zu verkaufen.
Marktstr. 7/8
Eing. Libauerstr.
1 349b

Dentischer

Schäferhund

7 Monate alt, einge-
tragen, in gute Hände
verfüglich. Zu erwr. a.
den Schall d. Bl. (3607)



Sarg-Magazin

W. Gabrowsky

Ziischlermeister

Löperstraße 21 Telephon 618

empfiehlt bei Trauerfällen

Sorge nebst Ausstattungen

billigst. 3618

3618

Verein der

Liederfreunde

e. V.

Sonabend, den 8. März 1930

8 Uhr im Schützenhause

Gesellschaftsabend

wozu wir unsere geehrten Mitglieder mit
ihren Familien ergeben einladen. Karten-
ausgabe Donnerstag von 6-8 Uhr abends
im Schützenhause. Letzte Beitragsquittung ist
vorzulegen. Eintritt für Mitglieder u. deren
Angehörige 1 Lit je Person, für einzuneh-
mende Gäste 4 Lit, am Festabend 5 Lit (3616)
Der Vorstand

Elektron-Ladung

schnell und sachgemäß (2382)

Kurt Bong & Cie., Telefon 474

Abholung und Zustellung frei Haus

Pianos

Deutsche sowie eigene Fabrikate in wunder-
barer Klangschönheit zu kleinen Monatsraten

R. Fisch (Inh.: R. A. Frisch, Lib. Str. 37 a)

Stimmungen - Reparaturen

Harmoniums - Pianos - Telefon 618

Ladung

von Heiz- und

Andenaffus, sowie

Reparatur in modernster Werkstatt

zu soliden Preisen bei kostenfreier Ab-
holung und Zustellung. (2938)

St. Radio, Johannisstr. 8, Tel. 695.

Nachruf

Am 2. d. Mts. verschied der Bürodirektor i. R., Herr

Gustav Hildebrandt

Der Entschlafene war seit 16. Februar 1893 in unserer Ver-
waltung tätig und trat am 1. Oktober 1923 in den wohlverdienten
Ruhestand. Ausgezeichnet durch reiche Fachkenntnisse und
peinliche Gewissenhaftigkeit hat er in den langen Jahren seiner
Amtstätigkeit sein Amt in voller Hingabe wahrgenommen und
seine Pflichten in vorbildlicher Weise erfüllt. Auch nach seinem
Ausscheiden hat er uns seine alte Anhänglichkeit und Treue
bewahrt.

Wir werden dem Entschlafenen auch über das Grab hinaus
ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Magistrat

Dr. Grabow

Oberbürgermeister

Bekanntmachung

Die Zahlung der Rentenvorschüsse für
den Stadtkreis Memel erfolgt an die
Sterblichen am Dienstag, den
4. März, an die Kriegsschädigten am
Mittwoch, den 5. März, vorm. 9-12 Uhr
Der Magistrat (3634)

Amtliche Fürsorgestelle für Kriegs-
schädigte und Sterbliche

Für die große Teilnahme und
die vielen Kränze anlässlich des Hin-
scheidens meines teuren Manne-
spreche ich allen Freunden und
Bekanntem, ebenso für die trösten-
den Worte des Herrn Pfarrer
von Saß, meinen herzlichsten
Dank aus. (3619)

A. Schultz

! Großer billiger Verkauf!

Soweit vorrätig verkaufe ich deutsche
Wartenschuhe, feinste Qualität, Dornbort,
Einzel, Mella teilw. bis zu 50% ermäßigt.
Preis jetzt von Lit 15, 18, 20, 25
Gerrenstiel, Salbische
zu jedem annehmbaren Preis
6. Feitelowitz nur
Fleischbänkenstr. 2

Waren Sie schon zur WEISSEN WOCHE?

Große Preisermäßigungen in allen Abteilungen

Otto Kadgiehn Nachfl.

CAPITOL Lichtspielhaus

Heute zum letzten Male!
Dolores del Rio
in
Ramona
dazu
Opfer der
brüderlichen Liebe
Beiprogramm (3615)
Ab Dienstag
2 Schlager
Der Sieg der Frau
und
Es ist nicht alles Gold,
was glänzt
Beiprogramm
Beginn d. Vorstellung gen 5 1/2 u 8 1/2 Uhr

Sprech-An

Seite selbstgebackene (3630)

Fastnachtshörnchen

ff. Fastnachtshörnchen und Pfannkuchen

mit verschied. Füllungen ab 7 Uhr früh

Dampfbäckerei S. E. Doering
Thomasstr. 6/7 Filiale: Libauer Str. 31
Tel. 220 Tel. 180

Fastnachtshörnchen und Pfannkuchen

mit verschiedenen Füllungen empfiehlt
Dampfbäckerei Kers (3648)
Telefon Nr. 665 Libauer Str. 13

Fastnachtshörnchen und Pfannkuchen

empfiehlt (3591)

Bruno Michael, Ankerstr. 15, Fischerstr. 3

Fastnachtshörnchen u. Pfannkuchen

mit besonders guten Füllungen empfiehlt
Konditorei Rosaartenstraße 4
Inhaber Hans Sporys, Konditormeister

Fastnachtshörnchen und Pfannkuchen

in verschiedener Preislage und schmad-
hafter Füllung (3622)

J. Schmidt
Bäckerei- und Konditorei
Neue Straße und in den Filialen

Fastnachtshörnchen

verschiedene Füllungen, 14 St. 1 Lit, empfiehlt
Könner Bäckerei (3584)
Fischerstraße 5-6 und Filiale Maistraße 1

Gefüllte Fastnachtshörnchen

in verschiedenen Preislagen, sowie täglich gr.
Auswahl in frischen Kaffee-Stücken empfiehlt
Brot- und Feinbäckerei Otto Kraft
Wienerstraße 1-3 (3586)

Versteigerung

Montag, den 4. März, nachm. 1 1/2 Uhr,
in der Auktion Morab, Friedrichsmarkt, her:
ca 50 Tischdecken, 30 Kissenbezüge,
30 Bettbezüge, 30 Kissenbezüge,
Laken u. Servietten, (geerntet für Gal-
wirre), 4 Anlässe, mehrere Porzellan-
Tafel u. Golen, 1 Schw. Gehroding, 1
Krad (alles gut erhalten), ein Vollen
Porzellan, Glas, Silber- und Wirt-
schaftsgegenstände mehrere elektr. Lampen-
schirme (alles gut erhalten), Ödringe,
Armbänder, versch. Galosten (neu).

M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Straße 1
(3632)

Krankheitsfall her verpachte mein
Kolonial-, Manufaktur- u. Schankgeschäft
in größerem Kirchdorf mit Markt aegen.
Zur Uebernahme sind ungefähr 15000 Lit
erforderlich. Angebote unter 90 an die
Abfertigungsstelle dieses Blattes erb. (3638)

Wir suchen Kaufleute, Beamte Angehörige usw.

gleichviel, ob diese in der Stadt oder au-
dem Lande wohnen, zwecks Errichtung einer
Auslieferungsstelle für unsere Waffen-
artikel, welchen jede mann braucht. Keine
Reisefähigkeit, kein Laden, sondern einfache
Verfolgung unserer Anleitungen. Eine monatl.
Einnahme von 1500 Lit kann leicht erreicht
werden, auch nebenberuflich. Interessenten
wollen sich schriftl. melden an (3643)
J. Nowichowits, Kanakas, Ufermaes, bl 9/17

Möbl. Zimmer

während des Gastspiels der Könner Oper
in Memel geht. Angebote unter 122
an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3647)

Wollmännchen nimmt gute Dampfbäckereien

DI THOMPSON'S SEIFENPULVER

bereiten, dann nehmen Sie
DI THOMPSON'S SEIFENPULVER
(Marke Schwan).
Sie wissen ja, es ist völlig unschädlich und Sie
können tadellos damit waschen.

Teilhaber gesucht!

Zur Ablösung eines ins Ausland verzogenen
Gesellschafters wird neuer Teilhaber mit
10000 Dollar für hiesigen Kontinentallien-
sabrikbetrieb gesucht. Angebote unter 110
an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3590)

F. W. Siebert
Stempel liefert Mem. Dampfsboot AG

Als überzählig zu verkaufen:

1 eiserne Kochherd,
Korbflaschen, Wa-
schale, Holzschiff,
Schaukasten, Lotus-
raspel, Kilo 5.50,
1 Ventilator, Gleich-
strom 220 Volt, 1 große
Bambusmaschine, eine
elektrische Heizplatte
und Beigehell. (3587)

Rugullis
Kleine Sandstraße 8.

Roberte, elektrische Hängelampe mit Seidenschirm 1 Tischlampe 2 Nachtlampen

alles neu, billig zu
verkaufen. Zu erse-
an den Schalter
dieses Blattes. (3603)

Achtung!

2 Zimort.
1a B. Nieren Me-
1 Zimort.
1a Chin. Neg
sehen zum Baden frei.
Dekoration
Dom. - Witte 154.
Dal. Angora mit
-ungieren - billig
abzugeben. (3596)

Bekanntmachung

Die weiter bis einschl. Februar 1930
rückständigen Beiträge zur Sozialversicherung
sind binnen zwei Wochen bei unseren
Geschäfts- bzw. Nebenstellen einzuzahlen.
Rückstände, welche nicht spätestens bis
15. März 1930 eingegangen sind, werden
sodort zur Zwangsbeitreibung aufgegeben
werden.
Die Herren Gemeinde- und Ortsvorsteher
werden eruchtet, dieses den Ortsangehörigen
in üblicher Weise bekannt zu geben. (3613)
Memel, den 3. März 1930.

Der Vorstand
der Landesversicherungsanstalt
des Memelgebiets



„Heimat und Volk“

7. Stiftungsfest des Beamten-Gesangvereins Memel e. V.

Der Besucher von Stiftungsfesten unserer Gesangvereine hört nicht selten in den Reden der Vortragenden den Wunsch nach einer Vergrößerung der Sängerschar laut werden. Durch Gründung oder gelegentliche Mitwirkung von Frauen- und Knabenchören sind bereits auch erfreuliche Anlässe zu einer Verbreiterung der Basis, auf der die Gesangvereine stehen, gemacht worden. Aber auf die stärkste Möglichkeit, dem Männergesang einen neuen Auftrieb zu geben, ist bei uns öffentlich bisher kaum hingewiesen worden. Unsere bürgerlichen Gesangvereine müssen, wenn sie erfolgreich weiterstreben wollen, volkstümlicher werden. Einmal zunächst in bezug auf die Vortragenden, die im allgemeinen viel zu wenig Volkslieder enthalten, dann aber auch nach der Richtung hin, daß die Memeler Vereine den zahlreichen ländlichen ein gutes Beispiel geben, das heißt in diesem Falle, daß sie ihre Brudervereine möglichst oft besuchen und ihnen vorführen. Die Fahrten ins Gebiet waren bisher doch einigermaßen selten und trugen mehr den Charakter von Herrenpartien. Die Schwierigkeiten, die gewiß vorhanden sind, können überwunden werden. Was z. B. die finanzielle Seite anbetrifft, so kann man schon mit der Summe, die man für das bei Stiftungsfesten nun allmählich üblich gewordene Begleitorchester auszugeben pflegt, zwei größere Sängersfahrten ins Gebiet ermöglichen. Auch was Memel selbst anbetrifft, sind manche Wege, den Chorgesang volkstümlich zu machen, nicht beschritten worden. Das Feierabendfest, das sich in manchen Gegenden schon seit langem auf das beste eingebürgert hat, würde auch bei uns sicher viel Anklang finden.

Anlässlich des bevorstehenden Bundesfestes sollen diese hier kurz angedeuteten Gedankengänge ausführlich entwickelt und begründet werden. Diese Zeiten sollen nur eine Anregung sein für die im Gefangenenleben führenden Herren, über diese Frage zu diskutieren und vielleicht jetzt schon ein gemeinsames Programm für die Sommerarbeit unter Berücksichtigung der hier dargelegten Gesichtspunkte festzusetzen.

Wenn gerade anlässlich des Stiftungsfestes des Beamten-Gesangvereins von diesen Dingen die Rede ist, so nicht nur deshalb, weil der genannte Verein ein in der Hauptsache wirklich volkstümliches Programm aufgestellt hatte, sondern weil es sich auch im Verlaufe des Abends zeigte, daß die volkstümlichsten Lieder am besten gelangen und den stärksten Beifall fanden. Das Programm stand, wie der Vorsitzende des Vereins, Lehrer Knopf, in seiner Begrüßungsansprache ausführte, unter dem Zeichen „Heimat und Volk“. Es brausten die markigen wie in Stein gemeißelten Worte „Von der Heimat“ von Ernst Moritz Arndt, es rauschten Grüße an das Meer, es suchten Melodien sehnsüchtig die verlorene Heimat, es wurde auch gesungen von „hübschen Fräulein“ und „alten Weibchen“, es blühte dann das leichte Kanakenwerk der „Dorfschwalben“ aus Osterreich. Und es ist vielleicht kein Zufall, daß gerade das Lied, das inhaltlich am wenigsten in das Programm paßte, „Es ragt ins Meer der Nymphenstein“ von Heinrich Heine, vertont von Spangenberg, nicht ganz die beachtenswerte Höhe erreichte, auf der sich die Wiedergabe aller anderen Kompositionen bewegte. Der Verein würde — ebenso wie jeder andere Gesangverein unseres Gebietes — am besten fahren, wenn er sich in verstärktem Maße der Schätze annehmen würde, die im Laufe der Jahrhunderte in dem Wiedererschreien des deutschen Volkes gesammelt worden sind und wenn er dieses dann auch in seine Schreuern

getragene Gut nicht ängstlich verbergen, sondern möglichst oft blühen und funkeln lassen würde.

Der Abend zeigte, daß der Verein dieses Ziel erreichen kann. Er hat in Lehrer Knopf einen tüchtigen Chorleiter, der die langjährige treue Arbeit seines Vorgängers Böfke, dem auch von dem Vorsitzenden des Vereins noch einmal herzlicher Dank ausgesprochen wurde, fortsetzen kann. Er hat einen Vorsitzenden, der mit seiner Tatkraft Schwierigkeiten sicher meistern wird, und er hat nicht zuletzt ein Sängermaterial, das recht gute Anlagen und guten Geist zeigt. Der Verein würde sich ein schönes Ziel setzen, wenn er versuchen würde, seinen Sängerspruch „Dem Lieb, dem Amt woll'n uns're Kraft wir weihen, und uns'rem Memelland zum Vltühen und Gedeihen“ durch eine wahrhaft volkstümliche Arbeit auf neue Sinnfülligkeit zu machen.

Die schönenlieder, die der Verein sang, waren die Grundlage für eine recht fröhliche und herzliche Stimmung, die während des ganzen Festes anhielt. Die Sänger hatten nicht umsonst gemahnt: „Die Mägdlein soll man minnen allezeit, dieweil mag mag; die Zeit flieht schnell von hinnen, zu Ende geht der Tag.“

* **Anlässlich des 80. Geburtstages des Präsidenten der tschechoslowakischen Republik Dr. T. G. Masaryk** bleibt das hiesige tschechoslowakische Konsulat am 7. März geschlossen. Am 6. März, 8 Uhr abends, veranstaltet, wie man uns mitzuteilen bittet, die tschechoslowakische Kolonie in Memel im Saale des Litauischen Klubs, Ribauerstraße 42, einen Vortrag in tschechischer und deutscher Sprache über das Leben und Wirken des Präsidenten Masaryk.

* **Die Gastspiele der Staatsoper in Memel.** Uns wird geschrieben: Ab morgen, Dienstag, beginnt der Kartenverkauf für die Vorstellungen der Staatsoper an der Kaffe des Stadttheaters. Der Verkauf findet am Vormittag von 11 bis 1 Uhr und am Nachmittag von 4 bis 6 Uhr statt.

* **Eine brennende Petroleumlampe an den Kopf geworfen.** In einem der letzten Abende kam es zwischen der Spinnereiarbeiterin S. und der Arbeiterin D., die beide in der Verl. Alexanderstraße Nr. 74 und 76 wohnen, zu einem Streit, in dessen Verlauf die S. der D. eine brennende Petroleumlampe an den Kopf warf. Die D. erlitt dabei sehr schwere Verletzungen und mußte mit dem Krankenauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden. Wie es heißt, soll die S. die Tat aus Eifersucht begangen haben.

* **Unfälle.** Am Sonntag vormittag verunglückte beim Fußballspiel auf dem Kaiserhof der Kassabote Richard Wittösch. Er hatte eine schwere Verletzung an einem Fuß erlitten und mußte mit dem Auto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden. — Am Freitagabend war der Schloßer M., Paulstraße wohnhaft, in einer hiesigen Fabrik beim Schwärzen von Messern beschäftigt. Dabei zog er sich so schwere Verletzungen zu, daß er nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Diebstähle.** In den Abendstunden des 28. Februar wurden von dem Hof des Grundstücks Wallstraße 6 drei Paar Strümpfe von der Wäscheleine entwendet. Es handelt sich um zwei Paar hellseidene Damenstrümpfe und ein Paar schwarzwollene Herrensocken. In der Nacht zum 1. März sind von der auf dem Hof des Grundstücks Ankerstraße Nr. 2 zum Trocknen aufgehängten Wäsche vier Damenhemden, und zwar drei Tag- und ein Nachthemd, entwendet worden. Die Hemden waren noch fast neu. In der Nacht vom 27. Februar wurde in einem Zagräum des Hauses Friedrichstraße 9—10 ein Einbruch verübt, wobei eine Millie Zigaretten, „Salem rot“, zwei Millie Zigaretten „Famos“, 1/2 Millie Zigaretten „Diplom“, 200 Pack Zigaretten, Marke „Mexiko“, 100 Pack Streichhölzer, zehn Flaschen Brennspiritus, eine Kiste Backfett, Marke „Anker-Rosenberg“, gestohlen wurden. — Am Nachmittag des 28. Februar wurde aus einer Wohnung des Hauses Plantagenstraße 1 eine Stoffbrieftasche mit 86 Lit Inhalt entwendet. — Am 18. Februar ist aus der Wäscheleine des Hauses Jungferstraße 1—2 ein langer weißer Prinzjunker mit Spitzen gestohlen worden. — Am 28. Februar wurde aus einer Kasse des Fleischgeschäftes Bommelsvitte 129 ein Geldbetrag von zirka 300 Lit entwendet. — Am selben Tage ist aus einer Wohnung Bommelsvitte Nr. 220 eine kleine Kristallkaraffe, zirka 20 Zentimeter hoch, und eine Kristallmenage, bestehend aus einer dreieckigen Schale, Salzfläschchen, Pfefferstreuer und Mostschälglas, in dem sich ein kleiner silberner Vöfel befand, entwendet worden. — Am 28. Februar ist aus einer Wohnung Luisenstraße Nr. 3 ein Geldbetrag von 45 Lit verschwunden. — In der Nacht zum 28. Februar ist einem Schüler des hiesigen Konservatoriums aus dem unterem Raum des Schützenhauses ein brauner gestreifter Winterpaletot mit Monogramm J. M. abhanden gekommen. Der Paletot dürfte gestohlen sein. — Am Freitag hat ein hiesiger Hafenarbeiter auf dem Wege vom Magistratsgebäude nach Bommelsvitte einen Geldbetrag von 108 Lit, bestehend aus einem 50 Lit Schein, fünf Zehnlit Scheinen, einem Fünflit Schein und drei Einlit Scheinen verloren. Der Geschädigte hatte das Geld in seine Manteltasche gesteckt, die jedoch zerrissen war. Personen, die zu den vorstehenden Diebstählen bzw. zu dem Fund des verlorenen Geldbetrages irgendwelche Angaben über die Täter oder den Verbleib der Gegenstände machen können, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen der hiesigen Kriminalpolizei mitzuteilen.

* **Wie weit Flaschenposten treiben.** Durch Flaschenposten sind der Wissenschaft schon sehr wichtige Aufklärungen über Meeresströmungen zuteil geworden. Neuerdings sind wieder einige lehrreiche Fälle bekannt geworden. Am 27. September 1927 wurde von dem Dampfer „S. A. Kingsburg“ in der Nähe der südkalifornischen Küste eine Flasche über Bord geworfen. Wie das Hydrographische Amt der Vereinigten Staaten berichtet, wurde diese Flasche am 12. Februar 1929 in der Gegend der Philippinen aufgefischt. Die Flasche hatte demnach binnen 17 Monaten 7200 Seemeilen oder 13 350 Kilometer zurückgelegt. Das dürfte so ziemlich die längste Reise sein, die in den Gewässern des nördlichen Pazifik möglich ist. Im Süden haben Flaschenposten auch schon weitere Strecken zurückgelegt. So erreichte die Trift einer Flasche aus dem südlichen Indischen Ozean bis in die Nähe von Kap Horn. Die Flasche war 15 Jahre unterwegs und legte 19 030 Kilometer zurück; eine andere Flasche brachte es in den gleichen Gewässern binnen drei Jahren auf 18 600 Kilometer.

Schöffengericht Memel

Ein „Schlagfertiges“ Ehepaar. Ein Rätterehepaar aus K. hat öfters mit dem Gericht zu tun. Da es bereits wegen Beleidigung des zuständigen Richters in Prüfeln bestraft worden ist, werden nunmehr die Prozesse dieses Ehepaares vor dem Gerichtshof in Memel erledigt. Der heutigen Verhandlung gegen die Angeklagten lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Ein Gerichtsvollzieher hatte bei den Angeklagten Güter gepfändet und war später zur Versteigerung der Tiere erschienen. Das Ehepaar versuchte, die Versteigerung zu verhindern. Der Ehemann band einen bösen Hund am Torweg an und die Ehefrau drohte, dem Gerichtsvollzieher mit einem Pfahl das Kreuz zu brechen, falls er auf den Hof käme. Es mußte ein Polizeibeamter hinzugezogen werden, und unter dessen Schutz ging die Versteigerung vor sich. Die Gläubigerin, die auch zum Termin erschienen war, wurde von dem „Schlagfertigen“ Ehepaar mit Säuren zu Boden geschlagen. Während der Ehemann vor Gericht einen ganz hinfalligen Einbruch machte und kaum weiterzukommen konnte, erklärte die mißhandelte Jungfrau, daß er damals auf dem Versteigerungstermin wie ein Tiger auf sie zugesprungen wäre. Als der Gerichtsvollzieher das Protokoll verlesen wollte, wurde er von den Angeklagten in der gemeinsten Weise beschimpft. Mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen wurden beide Angeklagten wegen Nötigung, Körperverletzung und öffentlicher Beleidigung zu einer Gesamtkstrafe von je vier Monaten Gefängnis verurteilt. Auch wurde auf Publikationsbeschluss für den beleidigten Beamten erkannt.

Unterdrückung. Ein Arbeiter hatte ein Fahrrad auf Abzahlung gekauft. Obwohl ausdrücklich vereinbart war, daß das Fahrrad bis zur völligen Bezahlung Eigentum des Verkäufers ist, verkaufte der Arbeiter das Rad nach einer kleinen Anzahlung weiter. Er wurde vom Gericht wegen Unterdrückung zu 140 Lit Geldstrafe verurteilt.

Verletzung der Unterhaltspflicht. Ein hiesiger Handwerksmeister hatte fast ein Jahr lang für sein uneheliches Kind trotz seines guten Einkommens nichts gezahlt. Erst als er einen Strafbefehl erhielt, zahlte er einen kleinen Teil. Auf seinen Einspruch gegen den Strafbefehl ermäßigte das Gericht die Strafe von sieben auf fünf Tage Haft und wandelte außerdem die Haftstrafe in eine Geldstrafe von 50 Lit um.

Warnung an Taubenhalter. Ein Taubenhalter hatte zwei Tauben verkauft, die der Käufer bald gegen andere Tauben eintauschte. Nach einiger Zeit floh die Taube nach ihrem alten Stand zurück. Der Verkäufer gab die eingetragene Taube aber nicht zurück, sondern behauptete, es wäre seine Taube. Es wurde gegen ihn ein Strafbefehl über 50 Lit erlassen, gegen den der Angeklagte Einspruch einlegte. Das Gericht hielt den Angeklagten der Unterdrückung für überführt und verdopte die Strafe, so daß er mit 100 Lit evtl. 10 Tagen Gefängnis bestraft wurde.

„Wilder“ Motorradfahrer. Ein junger Mann besaß ein Motorrad sowie Führerschein. Eines Tages nahm er den Sozius mit ein und überließ seinem Freunde die Führung des Motorrades, der nicht im Besitz eines Führerscheins war. So gondelten sie veranlagt in der Stadt herum, bis schließlich der unsichere Führer einem Polizeibeamten auffiel, der die Anweisung nachprüfte. Beide wurden mit je 50 Lit bestraft, der eine, weil er keinen Führerschein hatte, der andere, weil er als Halter eines Kraftfahrzeuges seinem Freunde die Führung des Rades übertrug, obwohl er wußte, daß er keinen Führerschein besaß.

Ein glücklicher Finder. Der 13jährige Sohn eines Arbeiters aus Sudmanten-Trusch fand angeblich auf der Dorfstraße einen 100 Lit Schein, den er seiner Mutter gab. Als nun die ganze Familie nach einigen Tagen nach Memel fuhr, und die

100 Lit umzufinden, hatte der Junge noch mehr Glück! Er wollte auf dem Hofe einer hiesigen Gastwirtschaft gleich zwei Hundertlit Scheine gefunden haben, die er gleichfalls seinen Eltern überließ und die nun floit einkauften. Schon nach wenigen Tagen stellte es sich heraus, daß der Junge das Geld nicht gefunden, sondern einem Nachbarn zusammen mit einem Revolver nebst Patronen entwendet hatte. Der Junge erhielt drei Wochen Gefängnis mit Strafsaufhebung. Die Eltern wurden wegen Schlerlei verurteilt, und zwar der Ehemann zu zwei Monaten, die Ehefrau zu einem Monat Gefängnis.

Standesamt der Stadt Memel

vom 3. März

Aufgebote n: Schloßer Julian Johann Wisant mit Plätterin Elisabeth Petryl, Arbeiter Erdmann Saladauski mit Anna Salewski, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Petras Pargalianskis, dem Arbeiter Karl Albert Hermann Schlusnath, dem Kaufmann Dito Erich Zander, von hier. Eine Tochter: dem Friseur Paul Bruno Faust, von hier. Zwei Töchter: dem Eisenbahngestellten Adolfs Rudzys, von hier.

Gestorben: Maschinistenfrau Johanne Emma Frenth, geb. Sartorius, 73 Jahre alt, Vandesrat a. D. Gustav Gottfried Hildebrandt, 56 Jahre alt, Schneiderfrau Marie Wapja, geb. Szekta, 69 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen am Dienstag

Apollo-Theater: „Bruder Bernhart“, 5 und 7/8 Uhr.
Kammer-Theater: „Napoleon“, 5 und 7/8 Uhr.
Capitol-Theaterhaus: „Nemona“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr.

Sendekrug 3. März

* **Familienabend der Evangelischen Frauenhilfe Werden.** Zu einem Familienabend in Villa Werden hatte die Evangelische Frauenhilfe Werden am Sonntag eingeladen. Hyazinthen, Tulpen, Narzissen und Palmlilien grüßten von der festlich geschmückten Kaffeetafel und erweckten Frühlingssehnsucht in aller Herzen. Superintendent Jopp begrüßte die Gäste. Deklamationen und Lieder von Mitgliedern des Werdenener Jungmädchenvereins leiteten hinüber zum andächtigen Zuhören. Pfarrer Prieß-Memel sprach über das Thema „Wer ist mein Nächster?“. Lebhaft und eindringlich schilderte er, wo man seinen Nächsten zu finden habe. Die atemlose Stille im Saal zeugte von der tiefen Ergriffenheit der Zuhörer. In einem Schlusswort ermahnte Frau Superintendentin Jopp zum treuen Arbeiten in der Frauenhilfe, zum Verben für die Kirche. Wenn alle Frauen in der Gemeinde zusammenhalten, was wollten da alle Feinde der Kirche ausrichten. Ein einzelner Soldat wird im Kampfe überrannt, aber ein ganzes Heer tapferer Streiter erlangt den Sieg. So wird auch ein Heer christlicher Frauen in dem Kampfe der Kirche gegen Hohn und Spott der Gegner Sieger bleiben. Nach dem gemeinsamen Gesang einiger Lieder aus dem neuen Gesangbuch schloß die schöne Zusammenkunft mit Gebet und Segen.

Schöffengericht Sendekrug

Diebstahl. Im Frühjahr 1927 wurde aus einem Reich bei Waiden ein Neg entwendet. Der Täter, ein Memeler K., war ins Ausland geflüchtet. Als er vor einiger Zeit zurückkehrte, wurde er verhaftet. Er gab zu, das Neg gestohlen zu haben. Bei dem Diebstahl sollen ihm zwei Brüder K. beihilflich gewesen sein. In der Verhandlung widerholte K. sein Geständnis, wollte sich aber nicht mehr genau erinnern können, ob die beiden Brüder an dem Diebstahl beteiligt waren. Das Gericht verurteilte den Haupttäter zu vier Wochen Gefängnis. Einer der Brüder erhielt eine Geldstrafe von 50 Lit; der andere wurde freigesprochen.

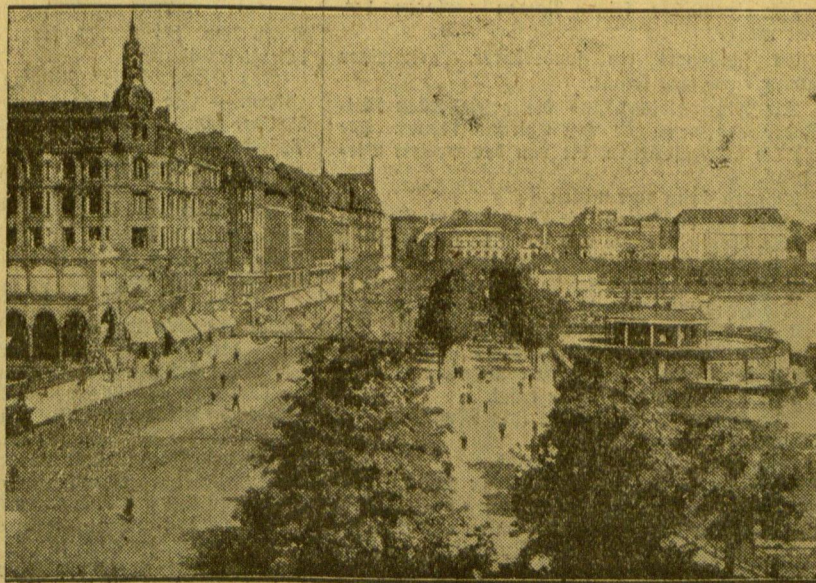
Arrestbruch. Der Gelegenheitsarbeiter M. aus Jändken hatte sich des Arrestbruchs schuldig gemacht, weil er einen zu seinem Grundstück gehörigen Wald verkauft hatte, obwohl er wußte, daß sein Grundstück zwangsversteigert werden sollte. Von der Staatsanwaltschaft hatte er deshalb einen Strafbefehl über 100 Lit erhalten. Gegen diesen Strafbefehl hatte M. Einspruch erhoben. Im heutigen Termin zog er den Einspruch als aussichtslos zurück. — Der Arbeiter B. aus Traffeden hatte einen Strafbefehl über 100 Lit ebenfalls wegen Arrestbruchs erhalten und dagegen Einspruch erhoben. B. hatte Kleebesen, das bei ihm von der Polizei beschlagnahmt war, an sein Vieh verfüttert. Er konnte zwar dem Gericht keine genügende Erklärung über den Verbleib des Kleebesens abgeben, behauptete aber trotzdem, unschuldig zu sein. Ergebnis des Einspruches: 14 Tage Gefängnis.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 17,50: Dorfmuft. 19: Schallplatten. 20,40: Konzert.
Berlin (Welle 418). 11,15 und 14: Schallplatten. 16,05: „Penne und Kauter“ (Zwiesgespräch zwischen einem Studenten und einem Primaner). 16,30: Heiteres Konzert. 18,30: Schallplatten. 20,20: Bunter Faschingsabend. Anschließend: Faschingsball. 24: Um Witternacht beim Sechstagerrennen.
Breslau (Welle 325). 16,30: Konzert. 19,15: Schallplatten. 20,20: Faschingsartikel, eine Sendung durch Eilboten. 21,30: Heitere Stunde mit Robert Koppel. 22,30—24: Faschingsball.
Frankfurt a. M. (Welle 390). 13,15 und 13,30: Schallplatten. 17,20: Konzert. 19,30: Operettenlieder und Schlager. 20,15: „Das fatale Ei“, Fabelgroteske in einem Akt. 21: Heitere Faschings-Sendung. 22—24: Tanzmuft.
Königsberg (Welle 276). 11,30: Schallplatten. 13,15: Konzert. 16,30: Konzert. 18,15: Schallplatten. 20: Faschings-Schraus (Konzert). 21: Heiteres in ostpreussischer Mundart. 21,15: „Karneval“, Funtreue. 22,30—24: Tanzmuft.
Königswusterhausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12,30 und 14: Schallplatten. 16,30: Konzert. 20,20: „Faschings-Artikel“, eine Sendung durch Eilboten.
Langenberg (Welle 472). 10,15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 17,30: Schallplatten. 18,30: „Die geplante Zeppelein-Polarexpedition 1931“. 20: Konzert. Anschließend: Tanzmuft.
London (Welle 356). 14: Konzert. 17: Orchesterkonzert. 17,30: Orchesterkonzert. 20,45: Militärkonzert. 23,45: Tanzmuft.
Wrag (Welle 486). 18,05: Deutsche Sendung. 19,05: „Der Faschings-Dienstag“. 20,20: Humor in der Muft. 22,15—22,55: Konzert.
Riga (Welle 525). 19,05: Konzert. 22—23: Schallplatten. Stockholm (Welle 436). 18,30: Unterhaltungsmuft. 20,25: Konzert. 23—1: Konzert.
Sutligart (Welle 360). 12: Konzert. 13 u. 13,30: Schallplatten. 16: Konzert. 19,30: Operettenlieder u. Schlager. 20,15: „Das fatale Ei“, eine Fabelgroteske in einem Akt. 21: Heitere Faschings-Sendung des Eilerrates der Rabioten. 22—24: Schallplatten.
Wien (Welle 517). 15,30: Konzert. 19,50: Kabarett. 21,10: „Berliner Ballwunder“, eine kurze Anekdote bebaufamer Wiener Faschingsveranstaltungen.

Hamburgs Jungferntieg wird verbreitert

Im Rahmen der Neuordnung der Verkehrsverhältnisse in der Hamburger Innenstadt wird der Jungferntieg, die repräsentativste Straße der schönen Hansestadt, durch Zuschüttung eines Streifens b. Binnenalster (rechts) um mehrere Meter verbreitert werden.



Memelgau

Kreis Heydekrug

vk. Gr. Grabuppen, 3. März. [Winterfest des Sportvereins. Unfall.] Am vergangenen Sonnabend feierte der Sportverein „Greif“ Grabuppen in den Räumen des Kaufmanns Geminus sein diesjähriges Winterfest in Form eines Werbefestes. Außer den Mitgliedern waren auch zahlreiche Gäste erschienen. Nachdem der Vorsitzende Güte und Mitglieder begrüßt und sie auf die Bedeutung des Sports hingewiesen hatte, gelangte ein Theaterstück zur Aufführung, das bei den Zuschauern großen Beifall fand. Nachdem noch zwei Couplets vorgetragen worden waren, begann der Tanz. — Dieser Tage verunglückte sich der Schüler Herbert Karp mit anderen Jungen, die aus der Schule kamen, auf dem Eise. Dabei glitt Karp aus und zog sich einen doppelten Bruch des rechten Armes zu.

* Bismark, 3. März. [Komm. Amtsvorsteher.] Der Moorvogel Michel Duntins aus Bismark ist zum komm. Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Bismark ernannt worden.

* Kinten, 1. März. [Verkauf.] Die Schlosserwitwe Kähn verkaufte ihre Schlosserei an den Hausbesitzer M. in Kinten für den Preis von 500 Lit. W. beabsichtigt die Schlosserei, die bisher im Ausbau gelegen hatte, bis zum 1. Mai d. J. mitten im Ort wieder aufzubauen und mit Autoanlage zu versehen.

k. Valesien, 3. März. [Der Männergesangsverein] hielt in der Schule eine Generalversammlung ab, die von fast allen aktiven Sängern besucht war. Nach der Kasienprüfung und der Bekanntgabe des Geschäftsberichts fand die Wahl des Vorstandes statt, welcher sich jetzt wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzender Lehrer Dibt, Stellvertreter Besitzer Georg Schmidt, Schriftführer Lehrer Lufschus, Stellvertreter Besitzer John Griann, Kassierer Rechner Swars, Stellvertreter Besitzer Gediment, Dirigent Lehrer Eckrabs, Stellvertreter Lehrer Lufschus und Notenwart Landwirt Gennitt. Dann wurde über eine Statutenänderung und die Veranlassung von Werbefesten beraten. Nach Aufnahme neuer Mitglieder schloß der Vorsitzende die Versammlung.

* Kub, 3. März. [Die Eisverhältnisse] auf dem Kub- und den Nebenströmen haben sich in letzter Zeit so verschlechtert, daß das Befahren schon gefährlich wird. Am Freitag brach ein Fuhrwerk, das mit zwei Pferden bespannt war, auf dem Amatsstrom bei Kuwertshof ein. Während es gelang, das eine Pferd herausanziehen, erkrankte das zweite Pferd, das einen Wert von etwa 1000 Lit hatte.

Kreis Pogegen

* Uebermeme, 3. März. [Drillinge. — Fahrlässige Kindebstaltung.] Die Frau eines Deputanten von einem benachbarten Gut wurde dieser Tage von Drillingen entbunden. Es waren drei Knaben, von denen einer gleich bei der Entbindung verstarb und der zweite eine Stunde nach der Geburt den Tod fand. Das dritte Kind, das leben geblieben war, wurde von dem Vater, nachdem sich der Arzt und die Hebamme entfernt hatten, in eine dunkle kalte Kammer gebracht und dort, mangelhaft bedeckt, auf Mehlflade gelegt. Nachbarn, die das Wimmern des kleinen Neugeborenen hörten, gingen der Spur nach. Als man das Kind herausholte, war es jedoch bereits verstorben. Auf die Anzeige der Gutsleute hin wurde die kleine Leiche von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und gegen den Vater Anzeige erstattet. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er ohne weiteres angenommen habe, daß das dritte Kind auch sterben werde.

ul. Schuftern, 3. März. [Der Landwirtschaftliche Verein] Saugten feierte am Sonnabend, den 1. März, im Saale des Kaufmanns Schulz sein diesjähriges Winterfest. Von nah und fern waren zahlreiche Gäste erschienen. Nach einleitenden Konzertvorträgen begrüßte Gutsbesitzer Schimat-Heydekrug die Erschienenen. Im Anschluß daran fand eine Verlosung statt. Bei Tanz und angenehmer Unterhaltung blieben Mitglieder und Gäste noch viele Stunden gemüthlich beisammen.

* Natkischken, 2. März. [Meineid und Anstiftung dazu.] Die Altstiftfrau Dorothea Sch. hatte sich wegen Meineides und die Eheleute Michel S. wegen Anstiftung dazu vor dem Schöffengericht in Heydekrug zu verantworten. Im Jahre 1925 wurde einem Besitzer aus Natkischken ein Birkenwäldchen von unbekanntem Täter nachts abgeglagt. Der Verdacht lenkte sich auf verschiedene junge Leute aus Natkischken, die auch wegen des

unberechtigten Abglagens angeklagt wurden. Sie mußten aber freigesprochen werden, weil die Angeklagte Sch. in dem Termin beschwor, daß die damaligen Angeklagten in der fraglichen Nacht bei ihrem Sohne im Kubstall sich aufgehalten hätten. Ihr Sohn habe im Stall gemacht, da eine Kuh fallen sollte. Die betreffenden Angeklagten hätten ihm dabei Gesellschaft geleistet und mit ihm Karten gespielt. Mit dem Freispruch war aber die Sache nicht erledigt. Es tauchte die Vermutung auf, daß in dem Strafprozeß Meineid geleistet sein müßte. Diese Vermutung war auch nicht unbegründet. Denn im Laufe der Ermittlungen gestand die Mißstiftlerin Sch. ein, falsch beschworen zu haben. Diesen Meineid habe sie auf Anstiften der Eheleute S. geleistet. Die S., die daran stark interessiert waren, daß die Wahrheit in der Angelegenheit mit dem Wäldchen nicht herauskommt, hätten ihr Lebensmittel und Getreide gegeben bzw. versprochen, wenn sie vor Gericht beschwöre, daß die betreffenden Täter in der fraglichen Nacht bei ihr gewesen seien. Auf Grund dieser Angaben wurde nun gegen Sch. Anklage wegen Meineides und gegen die S. wegen Anstiftung hierzu erhoben. Im Termin vor dem Gericht wiederholte die Angeklagte Sch. ihr Geständnis. Die Eheleute S. bestritten dagegen energisch, die Frau Sch. zum Meineid angezettelt zu haben. Durch das glaubwürdige Geständnis der Sch., das noch durch verschiedene Zeugenaussagen unterstützt wurde, wurden sämtliche Angeklagten für überführt erachtet. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je einem Jahre Zuchthaus. Außerdem wurde ihnen die Fähigkeit, jemals als Zeuge oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden, abgesprochen. Ferner wurden ihnen auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

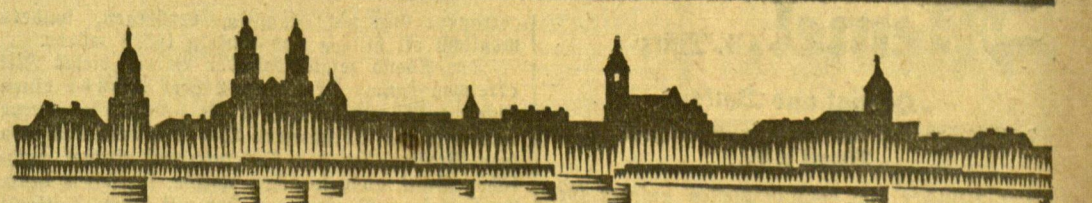
Offpreußen

Raubmordversuch in Neu-Argeningken?

Freitag nachmittag wurde die 62-jährige Rentempfangerin Berta Neubacher in Neu-Argeningken von Nachbarn blutüberlöffelt in ihrem Bett aufgefunden. Der Blutverlust muß bedeutend gewesen sein, da das ganze Bett und auch die Stube selbst mit Blut bedeckt waren. Die Haustür war von innen verschlossen, irgendwelche Anzeichen, daß eine fremde Person von außen her eingebrungen war, konnten nicht genau festgestellt werden. Frau Neubacher, die schwere Schädel- und Gesichtsverletzungen aufwies, wurde in das Kreis-Krankenhaus Tilsit eingeliefert. Nach ärztlichem Befund können die Verletzungen sehr gut von fremder Hand herrühren. Man fand bei Frau Neubacher, die allein in einem kleinen, verfallenen Häuschen abseits der Chaussee bewohnt, in der Kuchtasche noch 37,50 Mt. Einen größeren Betrag von 500 Mt. hatte sie am Donnerstag bei der Kasse des Neu-Argeningker Raiffeisenvereins eingezahlt. Frau Neubacher ist von den Nachbarn seit Mittwoch nicht mehr gesehen worden, und wie der ärztliche Befund lautet, können die Verletzungen sehr gut schon so alt sein. Ob es sich um einen verübten Raubmord oder um einen Unfall handelt, konnte bisher noch nicht genau festgestellt werden. Frau Neubacher hatte bis Sonnabend mittag das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt und ihre Verletzungen sind so schwer, daß man keine Hoffnung auf eine Wiederherstellung haben kann.

schw. Tilsit, 3. März. [In der Kiesgrube den Tod gefunden.] Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich in Neu-Argeningken, im Kreise Tilsit, ereignet. Hier befindet sich eine Kiesgrube, die der Besitzer Bander aus Neu-Argeningken an den Besitzer Behold in Argelshen verpachtet hatte. Der reine Kies ist in dieser Grube erst in größerer Tiefe zu finden, und um an ihn heranzukommen, muß man erst etwa fünf Meter dicke Schicht von Erde und Sand abräumen. Als nun kürzlich der Pächter Behold in der Grube mit dem Hinauswerfen von Kies beschäftigt war, stürzte plötzlich von dem unterhöhlten Rande der

Grube größere Massen des zum Teil hartgefrorenen Sandes in die Tiefe. Behold wurde bis über den Kopf verschüttet, und obwohl von Anwohnern sofort eine Hilfsaktion eingeleitet wurde, konnte der Verunglückte doch nur als Leiche ans Tageslicht befördert werden. Die harten Erdmassen hatten ihm das Rückgrat zertrümmert, auch mag ein Herzschlag das Ende noch beschleunigt haben. Die Schuld an dem bemerklichen Vorfalle trifft den Verunglückten selbst, der es hätte wissen müssen, daß die Arbeit in einer so tiefen, ungesicherten Grube mit Lebensgefahr verbunden ist.



Kaunas, 3. März

Boris Godunow

Erstaufführung in der Staatsoper am 27. Februar

Boris Godunow von Musorgski ging das erste Mal 1894 über die Bühne, und zwar naturgemäß in Rußland. Erst nach dem Weltkrieg wurde die Oper in Deutschland auf den Spielplan der großen Theater gesetzt. Die Erstaufführung fand im Jahre 1923 in Dresden statt.

Ein Werk, das man nicht kennt, und dessen Aufführung zu beurteilen ist selbstverständlich sehr schwierig, und so wollen wir uns auch nur darauf beschränken, ungefähr den Eindruck wiederzugeben, den wir davon hatten.

Die Handlung selbst ist ziemlich zerrissen, was in dem Stoff begründet ist. Zu Grunde liegt das dramatische Gedicht gleichen Namens von Puschkin. Die damaligen verworrenen Zeiten, in denen der falsche Demetrius eine große Rolle spielte, geben naturgemäß einen sehr farbigen Hintergrund, und die Gestalt des unglücklichen Zaren Boris Godunow ist im höchsten Maße dramatisch und verlangt deshalb einen Darsteller, der über viel Schauspielkunst verfügt.

In die Regie werden ebenfalls erhebliche Anforderungen gestellt; die Dekorationen und Kostüme müssen streng den russischen Charakter der damaligen Zeit haben. Es wechseln stark groteske Szenen mit erschütternd tragischen in bunter Folge. Es entrollt sich ein Bild eindringlicher Art des alten Rußland; teilweise eine scharfe Geißelung der damaligen Verhältnisse.

Was hier die Staatsoper geleistet hat, verdient volle Anerkennung, wenn auch wohl nicht immer alles so zur Wirkung gelangen konnte, wie es eigentlich sein müßte. Leider hat die Bühne nicht die notwendigen großen Ausmaße.

Die Sängere und das Orchester unter Herrn Butschas sorgfälliger Leitung taten ihr bestes. Nur schienen mitunter die Tempis etwas verflüchtigt, wodurch die an sich sehr ausgedehnte Oper unnötig in die Länge gezogen wurde.

Herr Dleka charakterisierte den Boris Godunow sehr eindringlich und konnte starke Wirkungen erzielen.

Die Rolle der Marina führte Fr. Jonuschka fette stimmlich wie darstellerisch sehr gut durch, so daß sowohl die Szene mit dem Geißlichen, wie die spätere im Park mit Dimitri, der durch Herrn Ruffauskas bestens vertreten war, sehr zur Geltung kamen.

Was an Dekorationen und Kostümen von Prof. Dobruski geschaffen wurde, ist sehr eindrucksvoll und verrät viel Künstlerkraft sowie Kenntnis der damaligen Zeit. Enno Jenner.

Berufungslage

Dschaukas' vor dem Obersten Tribunal

Ein Mörder meldet sich?

h. (Tel.) Vor dem Obersten Tribunal kommt am Donnerstag, den 6. März die Berufungslage gegen den im Mordprozeß von Birskoni zu acht Jahren Kerker verurteilten Prälaten Dschaukas zur Verhandlung. Die Aufrollung dieses Prozesses ruft in der Öffentlichkeit großes Aufsehen hervor, umso mehr, als sich vor einigen Tagen ein Mann gefunden haben soll, der die Schuld an dem Mord der ehemaligen Geliebten des Prälaten auf sich nimmt. Bei der Hauptverhandlung vor dem Rauerer Bezirksgericht hatten tatsächlich Zeugen ausgesagt, daß an dem Mordtage eine verdächtige Person in der Nähe des Tatortes gesehen worden sei. Diese Angaben konnten aber damals vom Gericht nicht nachgeprüft werden. Es soll sich bei diesem angeklagten Täter um einen mehrmals verurteilten Landhändler handeln, der sich gegenwärtig im Rauerer Gefängnis befindet. Bei der Verhandlung, die auch diesmal wieder hinter verschlossenen Türen stattfinden wird, werden mehrere neue Zeugen vernommen werden.

Gegen den Prälaten Dschaukas schwebt außerdem noch ein Verfahren wegen Beteiligung an einer Betrugsaffäre. Vor mehreren Jahren wurde in Kaunas auf Initiative des Prälaten Dschaukas eine Aktiengesellschaft zur Ausbeutung der Wasserkraft des Memelstroms zur Gewinnung von elektrischer Energie gegründet, deren Statut damals auch vom Seim bestätigt wurde. Die Aktionäre dieser Gesellschaft, von denen nur das erforderliche Aktienkapital gesammelt wurde, die aber über die Tätigkeit der Gesellschaft nichts mehr erfahren haben, erheben nunmehr Klage gegen den Vorsitzenden der Gesellschaft, Prälat Dschaukas, wegen Unterschlagung.

h. (Tel.) Freitag. Montag morgen beging die an der Laimes Allee wohnhafte Wiveskaite einen Selbstmord. Das Mädchen hatte Seifenpulverlösung getrunken und verstarb auf dem Wege zum Krankenhaus. Die Lebensmüde fand in intimen Beziehungen zu einem jungen Mann, der sie aber in ihren Erwartungen enttäuscht hatte.

Steckenpferd Seife

Die beste **Lilienmilchseife**

Fordert überfall (692)

Bergmann & Co., Radebeul Dresden.

Kartelbeck Hochtrag. Rub

im Märzabend, hat zu verkaufen (3577)

M. Schulseibel

Verkäufer, Kartelbeck.

Dröfuss

Suche von sofort ein **Büfettfräulein** (Anfängerin) z. melden Dienstag von 12-2 bei **Horn, Memel** Neuer Markt Hotel Preussischer Hof Dröfuss

Schweinefleisch

a. laut. gesucht. Anq. u. 114 a. d. Abfertigungsh. d. Bl. (3611)

Unterhalt, Kinderbett zu kaufen gesucht. Angebote unter 109 an die Abfertigungsh. dieses Blattes. (3588)

Verkaufe 25 Morven v. meinem Grundstück abgelegenes Land quer Boden, i. Ganzen od. geteilt. Verkaufstag Montag, den 17. März d. J., vorm. 10 Uhr, in meiner Wohnung, wogu Käufer einlade. (3578)

Kirstein

Chalesten-Israhel Post Nauwöhlen Kreis Memel.

APETEN

von 22 Mod. Muster, leichteste Farb. Man verl. Kostenfrei Musterbuch Nr. 500 an Gebr. Ziegler, Bieleburg

Kaufgesuche

1 Aut. und Zund-Dobelmisch. 1 Zelmotor, ca. 10 PS sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 104 an die Abfertigungsh. d. Bl. (3580)

Kapitalien

800 bis 1000 Lit

gegen Sicherheit und hohe Zinsen u. sofort zu leihen gesucht. Angebote unter 121 an die Abfertigungsh. dieses Blattes. (3639)

10-12000 Lit

zur 1. Stelle gesucht. Angebote unter 89 an die Abfertigungsh. dieses Blattes. (3627)

15000 Lit

als Hypothek zur ersten Stelle von gleich oder später auf Stadteigentumsgrundstück gesucht. Angebote unter 115 an die Abfertigungsh. dieses Blattes. (3605)

Die Schlinge der Verdammten

Roman von Gertrud von Brockdorff

Copyright by Duncker Verlag

30. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Zu einem, der seit acht Tagen in diesem Hause wohnen soll.“

Die Frau läßt die Hand mit der Laterne sinken. Tamara fühlt, daß irgendeine Veränderung mit ihr vorgegangen ist.

„Zu einem, der seinen Namen verloren hat, nicht wahr?“

Es schimmert eine sonderbarer, grimmtiger Humor durch ihre Frage.

Die „Namenlosen“ sind die gefährlichsten Mitglieder der Gemeinde von Chitrow Rynok. Sie sind die Partisotenen, die von der Polizei verfolgt werden.

Tamara kann nur nicken.

„Wer bist du?“ fragt die Frau weiter. Tamara hat die Lippen geöffnet und schließt sie wieder.

„Sag ihm, ich brachte Nachricht von Tamara Feodorowna“ — antwortet sie nach einer Pause.

Die Frau mißt sie mit einem schiefen Blick. Sie hebt die Laterne noch einmal in die Höhe, und Tamara erkennt, daß sie ein völlig zerfetztes Kleid aus schwarzen Spitzen und um den Hals eine Kette aus blutfarbenen Glasperlen trägt.

Inzwischen hat die andere ihre Musterung beendet.

„Warte hier!“ sagt sie mürrisch.

Sie verschwindet hinter der Tür zur Rechten. Drinnen verstummt der Lärm auf eine Sekunde, um sich in der nächsten von neuem zu erheben.

Minuten verrinnen. Die Dunkelheit um Tamara beginnt zu rauschen — wird rot und glühend.

Michael Michailowitsch! — Michael Michailowitsch! — Der Namenlose vom Chitrow Rynok! Sie will lächeln, aber ihre Lippen bleiben steif. Sie krampft die zitternden Finger um den Hals des Hundes.

„Sei ruhig!“ flüstert sie immer wieder.

„Sei ruhig.“

Lichtschein fällt durch den Türspalt. Gleich darauf ist der ganze Flur vom rötlichen Schimmer einer Petroleumlampe erfüllt. Mitten im Lampenschein steht ein hagerer, härtiger Mensch in zerlumpten Kleidern, zerrissenen Sandalen an den bloßen Füßen.

Es ist nicht Michael Michailowitsch!

Tamara richtet sich steil auf und tut mechanisch zwei oder drei Schritte vorwärts. „Du bringst Nachrichten für mich?“ fragt der Mann mit gedämpfter Stimme.

Der Klang dieser Stimme läßt sie plötzlich zittern. — Sie starrt groß und ungläubig in das härtige, von lehmsfarbenen Furchen durchzogene Gesicht.

„Tamara Feodorowna!“ sagt der Mann sehr leise.

Da erst erkennt sie ihn an der charakteristischen Beschälergeste, mit der er sich zu ihr niederbeugt. Sie öffnet die Lippen, aber sie ist nicht imstande, ein Wort zu sagen.

Sie fühlt Hände, die sie stützen, hört von irgendwoher das geräusche Knurren des Hundes und hört gleich darauf beschwichtigende Laute, die Wanjka zur Ruhe bringen sollen. Etwas später steigt sie an der Seite des Mannes, der Michailowitsch ist und auch wieder nicht ist, eine schmale feinerne Treppe hinab, deren Stufen altförmig sind, und auf der es nach Fäulnis und Moder riecht. Sie besitzt keine Erinnerung mehr daran, auf welche Weise sie vom Flur aus auf diese Treppe gelangt sein mag. Sie erwacht erst, als sie in einem kellerartigen, fensterlosen Raum steht, in den eine von der Decke herabhängende Dellampe eine trübe Helligkeit gießt.

Sie sieht den Mann unter der Lampe stehen; er hat die Hände zu den Schläfen gehoben und mit einer raschen Bewegung den entstehenden Bart von seinen Zügen gestreift.

„Michael Michailowitsch!“ stammelt Tamara und hat ein trodenes Schluchzen in der Kehle. Hat sie diesen Augenblick nicht schon einmal erlebt? — In einem hellen, lavendelfarbenen Schlafzimmer, das nach Waldblumen duftet?

Der Mann tritt auf sie zu und drückt sie sanft auf einen Stuhl nieder. Erst jetzt erkennt sie, daß sich Stühle im Raume befinden. Auch eine hölzerne Bank ist da — auch ein Tisch, dessen Platte unter einer Menge aufgehäuter Schriftstücke verschwimmt.

Michael Erschow hat den groben Eisenriegel vor die Tür geschoben und steht plötzlich wieder dicht vor Tamara. Sie rührt sich nicht. Sie macht auch keine Bewegung, als er so nahe bei ihr ist, daß sie seinen Atem zu spüren vermag.

„Ich danke dir, daß du gekommen bist, Tamara“ — sagt der Mann weich und sehr leise. „Ich habe Sehnsucht nach dir gehabt — hast du gefühlt, wie groß meine Sehnsucht nach dir war?“

Sie sieht mit geschlossenen Augen. Jedes einzelne seiner weichen, leisen Worte ist wie eine warme Welle, die sie anrührt.

„Ich habe es gefühlt“ — murmelt sie mit blaffen Lippen. „Ich — bin gekommen, weil du mich riefst.“

„Du hast mich lange warten lassen.“

„Ruhe? Ja — vielleicht — Ich hatte vergessen.“

Sie sieht aus, als grübelte sie über einem Rätsel. Irgendwo in ihr ist der Gedanke an Berk. Aber er gewinnt in dieser Stunde keine Kraft in ihr.

„Vielleicht bin ich krank gewesen, Michael — Ja — ich war sehr krank — Einer kam und rettete mich. — Dann mußte ich vergessen.“ Sie spricht hastig und abgerissen wie im Fieber. Plötzlich

sich aber öffnete sie die Augen und sieht ihn groß und voll an.

Sein Blick weicht zur Seite. Gleich darauf beugt Michael Erschow sich nieder und küßt Tamara in einer schnellen und hastigen Weise auf beide Wangen.

Sie läßt es geschehen, ohne sich zu rühren. Ihr Gesicht ist sehr bleich; ihr Mund, um den die Schatten einer maßlosen Enttäuschung spielen, scheint in diesem Augenblicke alt und verbittert.

Erschow ist wieder von ihr fortgeschritten. Er steht neben der Tür und streicht mit der Rechten fast zärtlich über den eisernen Miegel.

„Ja — ich habe Sehnsucht gehabt, Tamara“ — wiederholt er mit leiser, drängender Stimme, als wollte er irgend etwas in sich selber zum Schweigen bringen. — „Es hat sich inzwischen mancherlei ereignet. — Wir sind ein gutes Stück weitergekommen in diesen Jahren. — Wir sind vielleicht — unmittelbar vorm Ziel.“ Er unterbricht sich.

„Wie hast du meinen Aufenthaltsort erfahren?“ fragt er in verändertem Tone. Sie nennt Eudoxia Hynowas Namen.

Erschow runzelt die Stirne.

„Eudoxia ist sehr unvorsichtig gewesen. Und man ist in ihrer Wohnung gewesen, um nach mir zu fragen? Man hat also eine Spur. Man wird die Spur aufnehmen.“

Er erscheint auf einmal unruhig und nervös. Es ist nicht mehr der leidenschaftliche und tollkühne Michael Erschow von früher. Er ist ein armer, geheimer Mensch.

In Tamara erhebt sich plötzlich eine große, mütterliche Güte. Sie ist aufgestanden; sie steht jetzt neben ihm und legt mit einer sanften, beschwichtigenden Geste die Hand auf seinen Arm. Sein Gesicht entspannt sich unter der Berührung.

Er ergreift ihre Hand und umklammert sie mit hartem Druck.

(Fortsetzung folgt)

Werbefest des Männer-Turnvereins zu Memel

Einer der ältesten Vereine Memels, der Männerturnverein zu Memel von 1861, hatte am vergangenen Sonntag zu einem großangelegten Werbefest nach dem Schützenhaus geladen. Das umfangreiche, vielgestaltige Programm brachte Darbietungen, die jeden Zuschauer, mag er nun Turner sein oder nicht, mit ehrlicher und aufrichtiger Begeisterung erfüllt und als Höhepunkte der herrlichen sportlichen Vorführungen anerkennen muß. Es wurden Leistungen gezeigt, insbesondere auch von der Frauenabteilung des veranstaltenden Vereins, die wohl die meisten der Erschienenen — und erfreulicher Weise war das Werbefest außerordentlich gut besucht, in solcher Vollendung wohl noch nie gesehen haben werden. Die besondere Hervorhebung der Leistungen der Damen ist keineswegs eine schöne Phrase, keine billige Konzeption, die man sonst anlässlich ähnlicher Veranstaltungen nur zu gern bereit ist, dem „schwächeren“ Geschlecht einzuräumen, sondern hat lediglich den Zweck, zu verhindern, unter der Fülle der grandiosen, hinreichenden Darbietungen, die insbesondere das Kunstturn der Männer am Pferd, am Barren, am Reck brachte die Vorführungen der Turnerinnen in den Hintergrund treten zu lassen. Das Fest brachte auf das anschaulichste zum Ausdruck, daß es auch dem Memeler Männer-Turnverein gelungen ist, dem alten rühmlichen Geiste getreue neue Wege einzuschlagen, ähnlich, wie es in den letzten Jahren in den Männer-Turnvereinen in Deutschland mit überzeugender Stärke sichtbar geworden ist. Jene Zeit, in der Turnen als einseitiger Sport abgetan wurde, dessen Hauptaufgabe nur darin bestand, einen möglichst umfangreichen Repertoire heranzuzüchten, sind wohl ein für alle Mal dahin. Heute wird es wohl keinem mehr einfallen, den Turner, wie es früher manch' Zeitschriften sich für bemüht fühlten, als einen Menschen zu fertigen, dessen unnatürlich muskulöser Oberkörper sich auf einem verkrüppelten schwachen Beinengestell mühsam aufrecht zu halten scheint. Die gewaltigen Leistungen, die die Turner in Deutschland in der letzten Zeit auch auf leichtathletischen Gebieten erzielen konnten, auch in dieser Hinsicht besteht zwischen Deutschland und dem Memelgebiet eine beachtende Parallele, haben diesen Spurt ermöglicht.

Es war geradezu ein süßlicher Genuss, diese wundervoll durchgearbeiteten Männer- und Frauenleistungen in voller Beherrschung jeder Muskel ihres Körpers, leichtschwingend, und geradezu mühelos die kompliziertesten Künsteleistungen an den verschiedenen Geräten und ebenso araziös wie exakt ihre Gruppenbewegungen und gymnastischen Übungen ausführen zu sehen. Wenn man am dem Werbefest des Memeler Männer-Turnvereins überhaupt etwas glaubt kritisieren zu müssen und sich nicht lediglich darauf beschränken will, den großen und sicher auch nachhaltigen Erfolge reiflos anzuerkennen, so ist vielleicht nur dem Bedauern Ausdruck zu geben, daß die Memeler Turner sich nicht schon früher in ähn-

lichem Rahmen der Öffentlichkeit vorgestellt haben. Es wäre nur sehr zu begrüßen, wenn der Memeler Turnverein in Zukunft des öfteren mit solchen Veranstaltungen für sich und damit auch für den Memeler Sport im allgemeinen wirbt.

Die Veranstaltung begann bereits am frühen Nachmittag, um weitesten Kreisen, insbesondere auch der Jugend, Gelegenheit zu geben, sich ein Bild zu machen von der Vielgestaltigkeit der turnerischen Bewegung, von dem hohen Können der Memeler Turner und Turnerinnen. Eingeleitet wurde das Werbefest, nachdem einige Konzertvorträge zu Gehör gekommen waren, durch eine Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Oskar Scharfetter. In flottem Tempo wurde dann das Programm, das in drei sportliche Abteilungen zerfiel, abgewickelt. Und wenn auch keine der Vorführungen, so stürmischen Beifall sie auch fanden, wiederholt wurden, und wenn auch die Pausen ganz knapp bemessen waren, konnten doch erst gegen 9 Uhr die Darbietungen beendet werden. Imposant und verheißungsvoll war bereits der sportliche Auftakt, der Aufmarsch von 22 Junioren, die im großen Schützenhaus ihre Freiübungen in tadelloser Zusammenarbeit vorführten. Es folgten dann in bunter Abwechslung Gerätturnen, Bodenturnen, lebende Bilder, Gruppenstellungen sämtlicher Abteilungen des Vereins, verstärkt durch Gäste aus Königsberg und Tilsit.

Jede einzelne Programmnummer anzuführen und gebührend zu würdigen ist bei der Fülle des Gebotenen kaum möglich. Es ist vor allem außerordentlich schwer, die Vorführungen, die durchweg auf einer hohen Stufe standen, gegeneinander abzuwägen und einzeln zu bewerten. Als den Höhepunkt des Programms kann man aber trotzdem mit ruhigem Gewissen das Kunstturn der Männerriege am Pferd, am Barren und am Reck bezeichnen. Besonders die Vorführungen am Pferd, das, wie jeder Fachmann weiß, wohl das schwierigste Gerät ist, waren einfach fabelhaft. In hier wohl noch nie gesehener Vollendung wurden die schwierigsten Übungen erledigt, wundervoll waren die Wankbewegungen und kreisförmigen, die mit einer Leichtigkeit und schwebenden Mühelosigkeit vorgetragen wurden, die Groß und Klein, Jung und Alt, Fachmann und Laien zu Beifallstürmen hinstieß. Für das Auge des Zuschauers vielleicht noch bestehender waren die Leistungen am Reck. Man kam einfach aus dem Staunen nicht heraus.

Nachdem das Programm seine Erledigung gefunden hatte, beschloß man tanzend das Fest. Besondere Erwähnung verdienen noch die markigen Worte des Vorsitzenden des memelländischen Gaues, Rektor Henkel-Schneider, der die Memeler Turner und Turnerinnen ermahnte, den Geist des alten deutschen Turnvaters Ludwig Lahn zu pflegen, getreu dem alten Turnerpruch: Frisch, fromm, fröhlich, frei.

Fußballänderkampf Italien - Deutschland

Italiens glücklicher Sieg mit 2:0 (0:0)

In Frankfurt a. M. kam es am letzten Sonntag der Fußballänderkampf Deutschland-Italien vor etwa 50.000 Zuschauern zum Austrag. Herrliches Frühlingsspiel und gute Platzverhältnisse lassen ein interessantes und schnelles Spiel zu. In der ersten Halbzeit spielen beide Mannschaften mit großem Eifer. Deutschland arbeitet bedeutend mehr Chancen heraus, kann sie jedoch nicht verwerten. Alle gut durchdachten Angriffe der Deutschen werden von dem fast unüberwindlichen Schußdreck der Italiener unterbunden. Beide Mannschaften spielten technisch und taktisch ganz hervorragend. Im Verlaufe des Spiels lassen sich die Deutschen von den Italienern deren hohe Spielweise aufbringen. Die Italiener kommen des öfteren mit rasanten Angriffen vor das deutsche Tor, doch Stuhlfauth befindet sich in glänzender Form und verhindert jeden Erlös. Anstelle muß schon in der ersten Halbzeit wegen seiner alten Knieverletzung aussteigen, an seine Stelle kommt Mantel in das Spielfeld. Deutschland spielt weiter überlegen, doch kommt kein Tor zustande. Die erste Halbzeit schließt 0:0. Nach dem Seitenwechsel spielt Deutschland weiter klar überlegen und hat die größten Torchancen für sich, die jedoch nicht verwandelt werden. Fast unbemerkt köpft Maquozzi über Galgariis und Stuhlfauth hinweg ins Tor, somit die italienische Mannschaft in Führung bringend. Jetzt wird die deutsche Mannschaft von den Zuschauern lebhaft angefeuert, jedoch spielt sie jetzt etwas nervöser. Alle Durchbrüche werden weiterhin unterbunden. Combi im gegnerischen Tor ist der Glanzpunkt, neben ihm Galgariis, Ferraris und Drfi. Ungefähr in der 25. Minute gelang es Italien, den zweiten und letzten Treffer des Tages zu landen. Drfi gibt den Ball zur Mitte, Maquozzi lenkt das Leder auf Meazza weiter. Der junge italienische Mittelfürmer verwandelt aus der Lust für Stuhlfauth unbalbar 2:0 für Italien. Deutschland kommt trotz großer Anstrengungen nicht einmal zum Ehrentor. Die Italiener tragen ihre Mannschaftskleider unter stürmischen Beifall auf den Schultern vom Platz. Auch die deutsche Mannschaft wird für ihr hervorragendes Spiel lobhaft bekräftigt.

Die segreiche italienische Mannschaft zeigte ein modernes, trickreiches Fußballspiel. Es lag System in ihrem ersolaren halbhohen Spiel. Besonders ausgeprägt war bei allen Weiten der Drang zum Tor, die gute Ballbehandlung und famoler Kampfsgeist. Die Zusammenarbeit war nicht immer bestgehend. Der beste Teil, die Hintermannschaft, wo Combi im Tor alles überragte. Die Verteidiger einfach, aber wirksam. Die Läufer kamen erst nach der Pause in Form. Im Sturm übertraf Balonciotti seine Nebenleute. Constantino und Maquozzi enttäuschten. Der junge Sturmführer Meazza gefiel, ohne imponieren zu können. Drfi wurde anfangs schlecht bedient, zeigte aber später seine Rabinettstücken.

Die deutsche Elf hatte ebenfalls ihre Schwächen. Ihr größter Fehler war die Nichtbeachtung des Nachspiels. Stuhlfauth neben großen Leistungen wieder zeitweise unsicher. Tech-

nisch und taktisch gleich hervorragend in der Verteidigung waren. Weder erreichte seine Amsterdamer Form nicht. In der Kämpferreihe beschäftigten sich die Außenläufer zu offen. Immerhin waren Mantel und Seidamp weit besser als Reuberger, der niemals einen Mittelläufer von Format abgab. Im Sturm war der gute Techniker Capan eine angenehme Ueberraschung, dagegen enttäuschte der Fürther Frank, und auch der Düsseldorf Abrecht bot keine überragende Leistung. Pöttinger und Hoffmann entsprachen den Erwartungen, wenn ihnen auch nicht alles gelang.

Der Schiedsrichter Hoff war für das im allgemeinen faire Spiel der gegebene Leiter, der seine Entscheidungen korrekt und sicher traf.

Weitere norwegische Siege am Holmentollen

Der Deutsche Walter Glas springt 48 Meter

* Oslo, 3. März. Unter ungeheurer Anteilnahme der norwegischen Bevölkerung — der norwegische König war auch wieder anwesend — ging der internationale Sonder-Sprunglauf auf der Holmentollshöhe vor sich. Dem gewaltigen Aufgebot von 110 Norwegern traten 33 ausländische Springer gegenüber. Leider ließ das Wetter sehr zu wünschen übrig. Dichter Nebel lagerte über dem Hügel, und es war den Springern kaum möglich, die Schanze von oben zu übersehen. Obwohl die Schanze nicht in ihrer ganzen Ausdehnung benutzt wurde, ereigneten sich verhältnismäßig viele Stürze, zumal der Auffassung ziemlich hart war. In der ersten Serie kamen 47 Springer zu Fall, im zweiten Gang, als sich die Bewerber an die Schanze etwas gewöhnt hatten, machten immer noch 20 Konkurrenten mit dem Boden unheilbare Bekanntheit. Einen gefährlich aussehenden Sturz tat der Schwede Trana, der sich kurz vor dem Absprung überschlug, mit dem Kopf zuerst aufstell, jedoch keinen Schaden nahm. Auch diesmal blieb der Sieg, wie nicht anders zu erwarten, im Lande, zumal die ausländischen Bewerber vorher keine Gelegenheit hatten, die Schanze auszuüben. Aber weder die beiden Olympiasieger Tullin Thams und A. Andersen noch der Favorit Sigmund Ruud kamen für den näheren Ausgang in Betracht.

Der junge Norweger Reidar Andersen gewann die Konkurrenz mit zwei Sprüngen von 47,5 und 50 Meter Weite. Der letzte Sprung war zugleich der weiteste des Tages. Sein Namensvetter Gunnar Andersen, der 45 und 48 Meter bewältigte, wurde weiter vor dem ausgezeichneten Schweden Erik Rylander mit Sprüngen von zweimal 48 Meter. Als Vierter platzierte sich der erst 18-jährige Norweger Olaf Ulland, der 47,5 und 48,5 Meter stand.

Von den Ausländern bot nach Rylander der Schweizer Fritz Kaufmann die beste Leistung. Er sprang in guter Haltung 47 und 48 Meter weit. Für die vorderen Plätze kam er jedoch nicht in

Frage, da noch verschiedene Norweger mit 47,5 und 48 Meter bessere Leistungen vollbrachten. Als erster der sieben Deutschen ging der Schleier Heinz Ermel über die Schanze; er kam bei 46 Meter zu Fall, stand dann aber 44 Meter. Als Vierter kam Walter Glas an die Reihe. Er sprang zunächst sehr vorsichtig 42 Meter weit, erreichte beim zweiten Male aber die

48 Meter-Marke. Diese vorzügliche Leistung trug dem Deutschen starken Beifall der Zuschauer ein. Der Thüringer Erik Rednagel, in dem man besonders große Hoffnungen gesetzt hatte, enttäuschte leider. Er stand zunächst 43 Meter, kam bei 47 Meter aber zu Fall. Auch Gustav Müller gelang es nicht, die 43 Meter-Marke zu überschreiten.

Verbandsliga Freya-Spielvereinigung 1:1

Bessere Gesamtleistung der „Freya“-Mannschaft, trotzdem diese die längste Zeit nur mit zehn Mann spielen mußte

Auf dem Kasernenhof standen sich am Sonntag die beiden Verbandsligen der „Freya“ und der Spielvereinigung in einem Freundschaftsspiel gegenüber, das leider durch einen schweren Unfall getrübt wurde. Der Torwächter der „Freya“, Wittköch, erlitt in der ersten Viertelstunde bei der Abwehr eines Balles einen unteren Kniebruch und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Die längste Zeit des Spiels mußte die Mannschaft mit zehn Mann spielen, und erst in der letzten Viertelstunde ergänzte sie sich wieder. Trotzdem gelang es ihr, besonders in der zweiten Halbzeit, das Feldspiel an sich zu bringen und bei dem unentschiedenen Resultat von 1:1 ein Edeverhältnis von 6:1 zu erreichen. Von Beginn des Spieles an war die Spielvereinigung in leichtem Vorteil, sie hatte die Mehrzahl der Torstellungen für sich, dann aber spielte sich die Mannschaft der „Freya“ besser ein, und obgleich sie nicht die Leistungen des vorletzten Sonntags erreichen konnte, lieferte sie doch ein ansprechendes Spiel, das nur vor dem Tor nicht geschlossen genug war.

Die Spielvereinigung verfehlte bald nach dem Anstoß gleich zwei Situationen, dann kam „Freya“ zur ersten Ede und die Spielvereinigung zu einer neuen Chance durch Reids, die durch Wittköch verfehlt wurde. Einen Schuß von Moors hielt Reitmann auf der Gegenseite, dann passierte der bedauerliche Unglücksfall von Wittköch, und Wittköch mußte ins Tor, der aber während der ganzen folgenden Spielzeit wenig zu tun hatte. Die zehn Mann hatten nur vier Stürmer vorne, ließen sich aber nicht entmutigen. Erst gegen Ende der ersten Halbzeit kam die Spielvereinigung zum ersten Tor durch Sprogies, der einen Alleingang mit

einem Torerfolg abschloß. Ein zweiter Vorlauf desselben Stürmers endete am Pfosten.

Die zweite Halbzeit begann mit verteiltem Spiel, erst allmählich konnte „Freya“ durch verständigeres Zusammenspiel eine leichte Feldüberlegenheit gewinnen. Bald konnte „Freya“ zwei Ede schießen, und auch einen Torstoß brachte Trautrimm an, den aber Reitmann im letzten Augenblick noch ablenken konnte. Die Lage wandelte sich bald in immer mehr zugunsten der „Freya“, Melles ließ aber eine tödliche Chance aus. Reitmann hatte mehrfach eingegriffen, dagegen konnte sich der Sturm der Spielvereinigung nicht durchsetzen, weil er selbst diesem nicht schwere Spiel nicht gewachsen war. Ein abgewehrter „Freya“-Angriff verwandelte sich dann schließlich zum Ausgleichter, das zwar aus klarer Absichtstellung von Melles geschossen, aber doch vom Schiedsrichter anerkannt wurde. Eine weitere große Chance vergab der Halbrechte bei freiem Tor dicht neben dem Pfosten. Die Gesamtleistung der „Freya“ muß als besser bezeichnet werden als die der Spielvereinigung, bei welcher der Sturm besonders deutlich absfiel. Obgleich „Freya“ während des längeren Teils der Spielzeit nur zehn Mann im Felde hatte, zeigte sie doch ein ansprechendes Spiel. Nur war der Sturm im Herausarbeiten und Verwerfen von Chancen schlecht. Sehr gefallen konnte, auch nach der Umstellung, die Verteidigung, die immer sicher arbeitete.

Die Spielvereinigung hatte einen sehr schwachen Sturm, besonders an den Flügeln und in der Mitte. Kämpferreihe und Verteidigung lieferten eine hinreichende Leistung. K. K.

V. f. B. Königsberg schlägt Titania-Stettin 3:0 (1:0)

* Königsberg, 2. März. Der mit Spannung erwartete Kampf des Pommeren- und des Dispreukenmeisters Titania-Stettin und V. f. B. Königsberg hatte annähernd 4000 Zuschauer auf den Platz gelockt, die ein verhältnismäßig interessantes Spiel, wenigstens in der zweiten Halbzeit, zu sehen bekamen. Die auf den V. f. B. gesetzten Erwartungen wurden von diesem restlos erfüllt. Der etwas weiche Boden beeinträchtigte wohl die Spielweise beider Mannschaften, aber immerhin kam ein durchaus reguläres Spiel zustande, das den V. f. B. in den ersten 15 Minuten vollkommen überlegen sah, während Titania sich gar nicht finden konnte und vor allem Dingen durch den mangelhaften Zusammenhalt der Stürmerreihe zu keiner einseitigen Aktion kam.

Gleich zu Beginn wird Gutschendies im Strafraum unfair gelockt. Der Elfemer schießt Schröder auf den Mann. Der V. f. B. kommt im Anschluß an eine Kombination zwischen Gutschendies-Schröder und Krause in der 16. Minute zum Führungstreffer. Weitere Ede vom V. f. B. zeigen deutlich die klare Feldüberlegenheit der Königsberger.

Die zweite Halbzeit beginnt mit einem kräftigen Ansturm der Stettiner. Titania hat jetzt durchweg etwas mehr vom Spiel, doch gelingt es dem V. f. B. im Anschluß an einen Fehlschlag des linken Titania-Läufers, durch Schröder in der 6. Minute das zweite Tor zu erzielen. Freitag muß nach etwa 20 Minuten nach einem Zusammenstoß mit Lenke aussteigen, so daß Titania, nur mit 10 Mann spielend, stark gebandert ist. Das Spiel ist verhältnismäßig offen. Die Unterlegenheit der Titania durch den ersten Mann macht sich eigentlich kaum bemerkbar. Im Anschluß an einen Strafstoß von Buchholz, den Gutschendies tadelloso eintröpfelt, erzielt V. f. B. in der 34. Minute das dritte Tor.

Zur Mannschafftstrafe ist ganz kurz zu sagen, daß beide Mannschaften fraglos nicht ihr tatsächliches Können entwickeln konnten. Ueberraschend gut präsentierte sich Gutschendies als Mittelfürmer, während Lenke als Mittelläufer, der insofern krankhaft von Schories diesen Posten verließ, keineswegs den Anforderungen genügt, der mit seinen Vorlagen zu ungenau war und sich auch schlecht stellte. Schwach war Wendig (Klinkhaufen), während die rechte Seite, besonders Krause, ein sehr ansprechendes Spiel vorführte. Mangelhaft war der Kontakt von der Mitte nach den beiden Flügeln, trotzdem Gutschendies sehr präzis und gut verwertbare Vorlagen gab. In der Verteidigung war Vingenau unsicher, der bessere, während Winter viel Fehlschläge machte.

Titania fand sich im Sturm keineswegs zusammen, besonders der rechte Flügel mit dem stets gefährdeten Sudow und der Schußkanone Krause kam überhaupt nicht zur Geltung. Neumann als Mittelläufer machte eine ganz gute Figur. Albersdorf ist lange nicht mehr der alte. Die Verteidigung war schläglicher, und Stover im Tor entließte seine Aufgabe zur vollen Zufriedenheit. K. K.

V. f. B. Stettin schlägt Schupo-Danzig 7:0 (3:0)

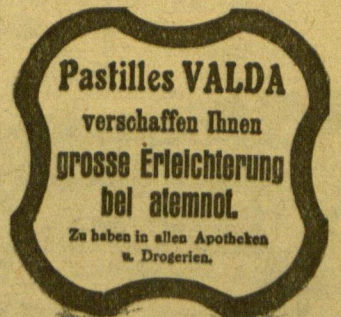
Eine sehr üble Mißfähr erlitt Sonntag die Danziger Schupo-Elf im Baltenmeisterchaftsspiel gegen V. f. B. Stettin in Stettin. In einem Kampf ohne besondere Höhepunkte erwies sich die Stettiner Elf als glatt überlegen, ohne daß sie aus sich heraus zu gehen brauchte. Beim V. f. B. spielte das wieder mit, wodurch die Hintermannschaft die gewohnten guten Leistungen zeigen konnte. Während des ganzen Spiels waren die Stettiner die tonangebende Mannschaft. Die Danziger Mannschaft bot eine nur

schwache Gesamtleistung. Bei den Danzigern war der rechte Verteidiger Kimmel sehr gut, alle anderen Spieler spielten herzlich schwach. Das Spiel hatte nur gut 1000 Zuschauer auf den V. f. B.-Platz gelockt.

Der Balten-Verbandsstag in Königsberg

Der geschäftsführende Vorstand des Baltischen Sportverbandes gibt heute die Tagesordnung für den diesjährigen Verbandsstag am 15. und 16. März im Hofsaal der Königsberger Stadthalle bekannt. Die Tagesordnung, deren einzelne Punkte im wesentlichen durch die Verbandsabteilungen vorgeschrieben sind, enthält u. a. auch 16 Anträge, von denen in erster Linie die interessieren, die sich mit Organisationsfragen und mit der Abtrennung des westpommerschen Kreises beschäftigen. Am zweiten Verhandlungstag steht im Mittelpunkt ein Vortrag des Verbandsvorsitzenden Bräuel über das Thema: „Wie erhalten wir den Fußballsport als Volkssport?“ Im Anschluß ist eine Diskussion vorgelesen und die Ehrung verdienstvoller Mitglieder des Verbandes.

Soweit es sich um die Grenzregulierung im Westen handelt, besteht noch nicht absolute Klarheit. Der geschäftsführende Vorstand beantragt, daß die Kreise Köslin und Schneidemühl vom 1. August 1930 zum Bezirk Grenzmark geschlagen werden. In gleicher Richtung bewegt sich ein Antrag des Bezirks Dispreuken, in dem zum Ausdruck kommt, daß dem Verbands im Westen die Grenze zu geben ist, die er vor dem Anschluß Stettins im Jahre 1913 gehabt hat. Der Kreis Schneidemühl bittet um Genehmigung, im Einvernehmen mit Stettin Verhandlungen mit dem V. f. B. bezüglich des Anschlusses aufnehmen zu dürfen oder durch Verhandlung eine Kreisverweiterung nach Westen zu erreichen. Schließlich interessiert noch ein Antrag Nordostpreußen. Dieser Kreis will nach Verfestung der Grenzen von 1913, daß die Bezirke als Verwaltungsinstanzen fortfallen. Gleichzeitig wünscht Nordostpreußen die Schaffung einer Fußball-Verbandsliga, die aus zwei Abteilungen, West und Ost, von je sechs Mannschaften besterher soll. Zur Ermittlung des Verbandsmeisters tragen die beiden Abteilungen zusammen mit dem Sieger aus dem Ausscheidungsstapel zwischen den beiden Tabellenzweiten der Abteilungen eine Doppelrunde aus. Der Auf- und Abstieg zwischen der Verbandsliga und den Kreisligen soll sich wie folgt regeln. Die Meister der Kreise Westpreußen, Danzig, Stolp, Köslin und Schneidemühl einerseits, die Kreise Königsberg, Nordostpreußen, Jüterburg-Gumbinnen, Südostpreußen, Masuren und Dispreuken-Mitte andererseits tragen je eine einfache Runde aus. Die Sieger steigen ohne weiteres zu den Abteilungen der Verbandsliga auf, die Tabellenletzten ohne Spiel in die zuständige Kreisliga ab. K. K.



Vernichtet durch „Fallende Sterne“ ...

Verschwundene Schiffe und verschollene Flugzeuge: Von Meteorsteinen zerstört? — Der Fall des dänischen Schulschiffes «Kobenhavn» — Der verschwundene Kohlendampfer «Cyclops» — Zeppelin «Dixmude» vom Blitz getroffen? — Das Schicksal verschollener Ozeanflieger

Hat ein mit der fast ungläublichen Geschwindigkeit von 50 Kilometern in der Sekunde dahinjagender Meteorit die „Goldene Girskub“ des Piloten Diteman vernichtet? Haben tobdringende Besucher aus dem All die Schuld an dem geheimnisvollen Verschwinden so vieler Transozean-Flieger? Haben vielleicht auch „fallende Sterne“ den Verlust des französischen Luftschiffes „Dixmude“ — des früheren deutschen Zeppelins „Nordstern“ — veranlaßt und den Untergang des amerikanischen Kohlendampfers „Cyclops“ und das Verschwinden des dänischen Schulschiffes „Kobenhavn“?

Was der Astronom sagt

„Ja!“ behauptet General Frederic Chapel, der bekannte französische Astronom und Meteorologe, der seit Jahren die Phänomene der Meteore und Meteoriten studiert.

„Es ist in wissenschaftlichen Kreisen bekannt“, sagt Chapel, „daß jährlich 70 bis 4000 Meteorsteine auf unsere Erde niederfallen. Könnten wir die noch hinzuzählen, die von uns unbemerkt, in die weiten Fluten der Ozeane stürzen, die Zahl würde noch erheblich größer sein. Ist es daher nicht möglich, daß eine Anzahl verloren gegangener Schiffe und Flugzeuge von diesen Gästen aus dem All vernichtet worden sind?“

Der französische Sachverständige geht noch weiter. Er ist der Ansicht, daß zahlreiche rätselhafte Explosionen auf dem Festlande, das Waldbrände, ja, selbst Wetterumschläge auf diese heranschwirrenden Teile zurückzuführen sind, die von Millionen Kilometer entfernten Sternen zu uns herunterfallen.

Vom „fallenden Stern“ erschlagen

Auch Menschen sind durch Meteorite ums Leben gekommen! Es ist noch nicht lange her, daß in der Nähe von Budapest ein achtzehnjähriges Mädchen in sternklarer Nacht das Elternhaus verließ, um sich zu einer Hochzeitsfeier in der Nachbarschaft zu begeben. Nach den Berichten der Augenzeugen näherte sich ein „fallender Stern“, eine große Parabel beschreibend, der Erde. Er traf auf den Weg, auf dem man noch vor einer Sekunde das Mädchen gesehen hatte. Man fand die verstümmelte Leiche des Mädchens und Splitter einer metallischen Substanz, die, wie einwandfrei festgestellt wurde, von einem Meteoriten herrührten.

Im Jahre 1917 wurde ein Haus im Distrikt Stratmore in Schottland von einem Meteoriten zerstört. Die Bewohner glaubten zuerst, eine Zeppelinschiff habe das Haus getroffen. Aber die vorgefundenen Metallteile wurden untersucht und als meteoritischen Ursprungs erkannt. Die Geschichte berichtet u. a. auch von einem ähnlichen Fall aus dem Jahre 1845 aus Braunau in Böhmen; dort wurde ein Haus von einem Meteoriten getroffen, der in einem Bett mit drei schlafenden Kindern liegen blieb.

Vor drei Jahren hatte man es fraglos mit einem gewaltigen Meteoritenfall in den Urwaldgebieten Sibiriens zu tun. Der Meteorit explodierte in der Luft; die Detonation wurde viele Meilen im Umkreis gehört. Als man der Explosion auf die Spur ging, fand man ein rauchendes Gebiet von drei Meilen Breite und sieben Meilen Länge, auf dem auch jede Spur des einst dichten Baumbestandes verschwunden war. Meteoritenstücke lagen überall umher.

Der Meteorit im Krater

Dann gibt es den berühmten Canon Diablo (Coon Butte) in Arizona. Die Wissenschaft ist überzeugt, daß er den Lagerplatz des größten Meteoriten darstellt, der je in den Vereinigten Staaten niederfiel. Der Canon Diablo ist ein Bassin von 4000 Fuß Durchmesser, das Tiefen bis zu 500 Fuß mißt. Das Bassin ist umgeben von einer Kalkstein-„Bippe“, die die Ebene ringsum um 100 Fuß überragt. Meteorite sind überall zu finden und man nimmt an, daß die Hauptmasse des Meteoriten tief unter der Oberfläche begraben liegt. Bohrungen ließen die Lage des Meteoriten nicht feststellen, aber Flugzeugaufnahmen und Luftbilder haben gezeigt, daß der gewaltige Meteorit nicht in der Mitte, sondern näher zu einer Seite des Kraterandes liegt, also in einem Winkel aufgeprallt ist.

Ein anderer berühmter Meteorit ist der Bacubito, nach der im Staate Sinaloa in Mexiko gelegenen Stadt genannt, in deren Nähe er niederfiel. Er wiegt schätzungsweise 100 Zentner. — Commander Robert C. Peary brachte von seiner Polarexpedition drei Meteoriten mit. Der größte von ihnen

hieß bei den Eskimos von Melville Bay in Nordgrönland „Ahnigito“ (d. i. „Das Zelt“). Die beiden anderen wurden „Frau“ und „Hund“ genannt. Seit Jahren sprangen sich die Eingeborenen Teile von den Meteoriten ab und verfertigten daraus ihre Messer. Nach der Sage hat der Teufel diese großen Steine vom Himmel geworfen.

Wo blieb der Dampfer „Cyclops“?

Hat nun solch ein riesiger Brocken aus dem All auch den amerikanischen Kohlendampfer „Cyclops“ vernichtet?

Der 20 000-Tonnen-Dampfer „Cyclops“ verließ am 3. März 1918 Barbados (Antillen) mit dem Ziel Norfolk, 15 Offiziere, 221 Mann Besatzung und 57 Passagiere an Bord; Ladung: Mangan. Seit der Dampfer außer Sicht der Inseln gekommen ist, hat man nie wieder etwas von ihm gehört. Nicht eine Leiche, nicht das geringste Stück Wrackgut ist je gefunden worden. Und das Schiff hatte die beste Radioanlage der ganzen Marine! Wenn der Dampfer in einen Sturm geraten wäre, auf ein Riff gelaufen oder torpediert worden wäre, dann hätte man S.D.S.-Rufe hören müssen. Die Wimen- und Torpedo-Theorie wurde hinfort durch die Feststellungen der deutschen Marineleitung. War es ein Meteorit, der den Kohlendampfer in die Tiefe riß?

Traf ein Blitz das Luftschiff „Dixmude“?

Am 18. Dezember 1923 verließ das französische Luftschiff „Dixmude“, der frühere deutsche Zeppelin „Nordstern“, seine Halle in Cuers zu einer Nordafrikafahrt. Das letzte, was man von der „Dixmude“ hörte, war eine in der Nacht zum 21. Dezember südwestlich von Touggourt (Algier) abgegebene drahllose Nachricht, nach der das Luftschiff auf dem Rückwege nach Cuers begriffen war. In der Nacht darauf berichteten Sektianer, sie hätten zwei feurige Kugeln — wie zwei Ballons aus Feuer — in das Mittelmeer verfallen sehen.

Zwei Tage später fanden sizilianische Fischer beim Kap San Marco die Leiche des Kommandeurs des Luftschiffes, Lieutenant de Fleiss de Granadan. Ein Zeintant wurde aufgefunden, ein Teil der Radioanlage, Fesseln der Ballonhülle, verbrannte Gliedmaßen. Es hieß, die „Dixmude“ sei vom Blitz getroffen worden. Aber diese Annahme kann auch falsch sein. Das Luftschiff kann ebensogut von einem Meteoriten vernichtet worden sein.

Schulschiff „Kobenhavn“ verschollen

Am 14. Dezember 1928 begab sich das dänische Schulschiff „Kobenhavn“ von Montevideo aus auf eine Fahrt nach Melbourne. Die „Kobenhavn“ war eine schmale Rumpfschiff mit stählernem Rumpf, einer Hilfskraftanlage und einer modernen starken Radioeinrichtung.

Sie verließ Montevideo — und man sah und hörte nie wieder etwas von ihr. Still und geheimnisvoll ist sie in das Land der Mythen hinübergefegelt. Der Dampfer „Mexico“ wurde auf die Suche geschickt, er besuchte Tristan da Cunha und den berühmten Avocet-Bel, an dessen unsichtbaren Riffs die Ueberreste stolzer Schiffe liegen. Aber von der „Kobenhavn“ keine Spur! Hat ein Sturm sie zerstört? Hat ein Riff ihren Boden durchschlagen? Warum hat man keine Postsignale gehört? Hat ein „fallender Stern“ sie im Bruchteil einer Sekunde zermalmt, zerquetscht, auf den Grund des Meeres gerissen?

Die Leute von der Waterkant sagen: Einige der 48 an Bord der „Kobenhavn“ befindlichen Kabotten hatten vor ihrer Abreise nach Südamerika einen Albatros gefangen. Und sie erinnern an Coleridge's gepfeifte Ballade: „Der alte Matrose“ ...

Noch mehr Schiffe verschwanden für immer. Da war die „Naronic“, der erste Doppelschrauben-Frachtdampfer, der von Liverpool nach New York fahren sollte. Da war die „City of Glasgow“; sie verschwand mit 480 Menschen an Bord. Die „Pacific“ ging verloren mit 186 Menschen. Die „City of Boston“ brachte irgendwo zwischen Liverpool und New York 200 Auswanderer in das nasse Grab. Und keine Spur von ihnen ...

Die Todesliste der Ozeanflieger

Im Frühjahr 1927 begann die fieberhafte Welle der Ozeanflüge. Kungesser und Galt flogen am 8. Mai 1927 in Le Bourget auf in ihrem „Weißen Vogel“. Man sah sie über England noch, dann nie mehr.

Am 16. August verließen vier Flugzeuge Dänemark zu einem tragischen Fluge nach Honolulu. „Boolaroc“ und „Alaha“ landeten in Hawaii, aber „Mik Doran“ mit der 23jährigen Lehrerin aus Michigan, Mildred Doran, dem Piloten J. A. Pedlar und dem Leutnant B. R. Knope an Bord, und der „Goldene Adler“ mit Jack Frost und Gordon

Scott sind niemals angekommen. Zwei Tage später flogen W. P. Erwin und Kapitän Eichwaldt auf, um die Vermissten zu suchen. Ein Dampfer fing einen Hilferuf auf. Dann nichts mehr ...

Vierzehn Tage später flog von Upavon in England in westlicher Richtung der „St. Raphael“, an Bord die Prinzessin Löwenthein-Bertheim, Kapitän Veske Hamilton und Oberleutnant F. F. Minchin. Sie sind verschwunden.

Am 6. September startete das Flugzeug „Old Glory“ in Old Orchard zum Fluge nach Rom. Lloyd Bertand, J. D. Hill, P. Payne an Bord. Sie landeten einen S.D.S.-Ruf 500 Meilen östlich von Newfoundland. Man fand später ein Rad und einen Flügelteil.

Am nächsten Tage flogen Kapitän Terry Tully und Leutnant Jimmy Medcalf von Harbor Grace aus. Sie wollten nach London. Man sah nichts mehr von ihnen. Dann verschwand das Flugzeug mit Mrs. Frances Wilson Grayson an Bord.

Am 13. März 1928 verließ Esfie Macady mit Kapitän Walter Sindhcliffe im Flugzeug den Flugplatz von Cranwell; sie wollten nach Philadelphia, aber niemand hat sie mehr gesehen.

Am 18. Juni stiegen Amundsen und Guilbaud mit der „Natham“ in Tromsø auf, um Nobile und den „Italia“-Leuten zu Hilfe zu kommen. Einen beschädigten Schwimmer fand man nach Wochen als letzte Spur dieser Tragödie im nördlichen Eismeer ...

Und dann der „Cowboy“ Diteman. Am 22. Oktober des letzten Jahres flog der Viehhändler und Großschlächter gen Diten. Stunde um Stunde brannten die Leuchttürme von Croydon, aber das kleine Flugzeug kam nicht an.

General Chapel will nicht den Eindruck erwecken, als glaube er, daß sie alle von Meteoriten vernichtet sind. Aber wie ist es mit denen, die am Horizont verschwanden, ohne noch irgend ein Zeichen zu geben? Ist es nicht möglich, daß der eine oder der andere in einem Feuerstrahl verschwand, getroffen von einem Geschöß, das von einer anderen Welt her kam, durch Millionen von Kilometern seinen rasenden Lauf genommen hatte? General Chapel sagt: „Ja, das ist möglich!“ Und wer von uns nicht so gut Bescheid weiß, der sollte nicht spotten — denn vielleicht hat Chapel doch Recht ...

Neues vom Tage

Eröffnung der Leipziger Messe

* Leipzig, 3. März. Am gestrigen Sonntag ist die Eröffnung der Leipziger Messe erfolgt. Der Vorstand des Messeamtes, Dr. Köhler, erklärte anlässlich dieses Aktes, daß die wichtigste Aufgabe der Leipziger Messe die Förderung des Absatzes von Fertigwaren sei. Die Leipziger Messe habe für die deutsche Wirtschaft dadurch noch an Bedeutung gewonnen, daß das Messewesen hauptsächlich endgültig in Leipzig konzentriert sei. In Leipzig befinden sich zur Zeit mehr als 300 Pressevertreter des In- und Auslandes.

* Leipzig, 1. März. Nach Meldung der ausländischen Vertretungen des Leipziger Messeamtes ist die Zahl der im Auslande ausgegebenen Messeausweise bereits um ein Drittel höher, als zur gleichen Zeit des Vorjahres, als die Messe von annähernd 30 000 Ausländern besucht war. Der Ausländerbesuch zur diesmaligen Leipziger Frühjahrsmesse verspricht also außerordentlich groß zu werden.

Kinder als Eisenbahnentfänger

* Berlin, 2. März. Ein Eisenbahnanschlag wurde von Kindern in der Nähe von Bad Salsga verübt. Die Kinder hatten auf die Gleise eine große Eisenstange gelegt, die sie an den Seiten mit Steinen beschwerten. Ein Bahnmehrwagen, der die Strecke kontrollierte, entgleiste. Die Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten leichte Verletzungen. Ein Personenzug, der kurz darauf die Stelle passieren sollte, konnte rechtzeitig angehalten werden.

Die Besatzung der „Monte Cervantes“ in Hamburg eingetroffen

* Hamburg, 2. März. Die Besatzung des im Beagle-Kanal an der Südküste Argentiniens untergegangenen Schiffes „Monte Cervantes“ ist kürzlich an Bord des Schiffes „Montes Sarmiento“ im hiesigen Hafen eingetroffen. Es handelt sich um einige Hundert Mann, zu deren Begrüßung sich zahlreiche Angehörige und Freunde am Hafen eingefunden hatten. Von ihrem persönlichen Gepäck hat die Schiffbesatzung nur wenig bergen können.

Riesentrugasaffäre in Düsseldorf

* Düsseldorf, 2. März. Die Zahl der großen Betrugsaffären ist um einen neuen aufsehenerregenden Fall bereichert worden. Wie der „Düsseldorfer Mittag“ meldet, ist der Inhaber der Rommanditgesellschaft Paul Einkämper Kabelaßhandlung Düsseldorf seit einigen Tagen verschwunden. Einkämper, der sich vermutlich ins Ausland gewandt hat, hat verschiedene Firmen in Rheinland und Westfalen, mit denen er in Geschäftsverbindung stand, um Beträge in einer Gesamthöhe von etwa 600 000 Mark geschädigt. Die genaue Summe steht noch nicht fest, da die Geschädigten über die Höhe ihrer Verluste selbst noch nicht im Klaren sind. Es ist jedoch sicher, daß die betroffenen Firmen in ernsthafte Zahlungsschwierigkeiten geraten bzw. sogar vor dem Konkurs stehen. Besonders tragisch ist das Schicksal einer Dame in Godesberg, mit deren Mann Einkämper befreundet war. Nach dem Tode des Mannes im Jahre 1926 hatte er die Vermögensverwaltung für die Witwe übernommen. Es handelt sich um Werte in einer Gesamthöhe von mehr als 1/4 Millionen, darunter 40 000 Mark Mündelgelder, die zum größten Teil als verloren betrachtet werden müssen, denn dem Geschädigten von etwa 600 000 Mark stehen an erreichbaren Werten kaum mehr als 100 000 Mark gegenüber.

Prinz Carol von Rumänien will sich mit einer Prinzessin Bonaparte verloben

* Paris, 2. März. Einer Agenturmeldung aus Bukarest zufolge ist man in gut unterrichteten Kreisen der Meinung, daß sich Prinz Carol in Paris mit einer Prinzessin Bonaparte verlobt habe. Diese Nachricht habe in Rumänien sensationell gewirkt, besonders da sie bisher nicht dementiert worden sei. Falls sich die Meldung bestätigen sollte, würden, so glaubt man, die Ansprüche des Prinzen Carol auf den rumänischen Thron an Bedeutung gewinnen können (?).

Jäher Temperatursturz in U. S. A.

* Newyork, 2. März. Auf die ungewöhnlich starke Hitze in den ersten Wochen des Februar — seit einem halben Jahrhundert waren derartige Rekordtemperaturen nicht mehr gemessen worden — sind in diesen Tagen in den nördlichen Teilen der U. S. A. namentlich in Newyork, plötzlich starke

Temperaturstürze erfolgt. Heftige und langanhaltende Schneestürme sind in den letzten Tagen niedergegangen.

Mit Dynamit in die Luft gesprengt

* Defiance (Ohio), 1. März. Die hiesige Polizei schritt kürzlich zu einem außergewöhnlichen Mittel, um einen gemeingefährlichen Geisteskranken unschädlich zu machen, der aus dem Irrenhaus entflohen war. Der Geistesranke hatte sich aus der Anstalt nach Hause begeben und dort seine Frau ermordet. Die Leiche legte er in die Dachkammer. Als die Polizei erschien, empfing er sie mit Gewehrfeuer. Die Polizei beschloß das Dachkammerfenster zunächst mit einem Maschinengewehr, ohne den Mann kampfunfähig machen zu können. Als weitere Schiffe das Leben der Beamten gefährdeten, sprengten diese das Haus mit Dynamit in die Luft.

Wie verschiedene französische Blätter melden, hat Max Reinhardt von einer Reihe französischer Bühnen Einladungen erhalten, um zu Beginn der Pariser Saison von ihm inszenierte Aufführungen in Paris zu veranstalten. Man glaubt, daß als erstes „Die Fledermaus“ zur Aufführung kommen wird.

In Niz in Steiermark betrauten vier Schulkinder im Alter von 9 bis 13 Jahren auf dem Heimweg von der Schule, obwohl die Schulkinder von den Lehrern wiederholt gewarnt worden waren, die Eisdecke eines Bachs, dessen Wasser für einen Mühlenbetrieb eingesetzt und sehr tief ist. Die Kinder brachen ein und wurden von der Strömung unter der Eisdecke fortgerissen. Sie haben ihren Leichtsin mit dem Tode büßen müssen.

Wie die Londoner afghanische Gesandtschaft mitteilt, entbehren die Meldungen von einer bevorstehenden Rückkehr Aman Allahs nach Afghanistan jeder Begründung. Es gäbe gegenwärtig in Afghanistan keine Bewegung, die eine Rückkehr Aman Allahs wünsche.

Der mexikanische Universitätsprofessor Francisco de P. Herait hat das Honorar für die Mitarbeit an einem deutschen Handwörterbuch der Rechtsvergleichung der deutschen Kriegsblindenstützung überwiesen.

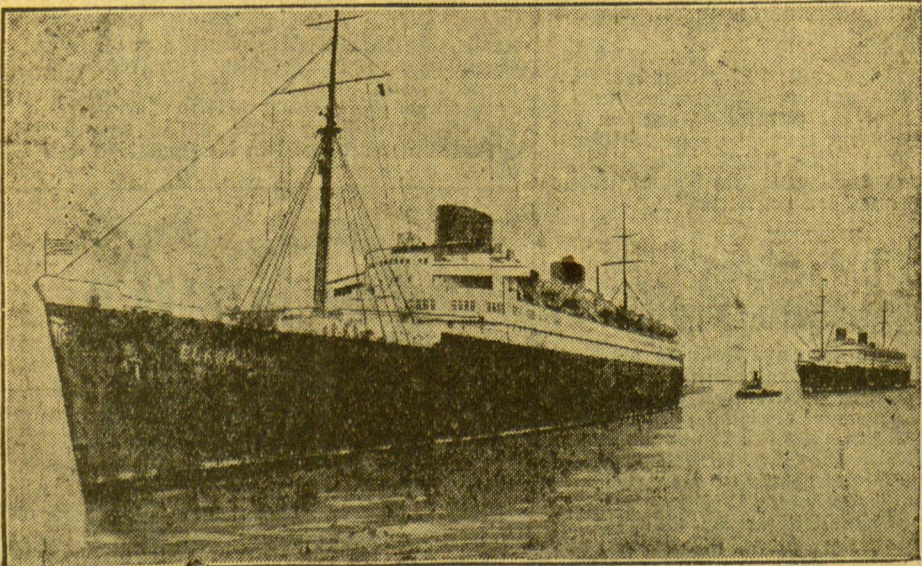
Eine Meldung aus Newyork besagt: An großem Stil „arbeitete“ hier ein blondhaariges junges Mädchen, das wegen ihres Mantels „Chinchilla Girl“ genannt wurde, und deren die Polizei seit langem habhaft zu werden suchte. Die Blonde, die fest verhaftet worden ist, hat zugegeben, daß sie gemeinsam mit vier Männern, die ebenfalls verhaftet sind, nahezu dreißig erfolgreiche Raubüberfälle ausgeführt hat, meistens gegen Schuhwaren- und Modengeschäfte.

Nach einer Meldung aus Kenosha am Michigan-See sicken auf einem Bahnübergang ein Vortrutz und ein Kraftwagen zusammen. Der Vortrutz entgleiste. Acht Personen büßten ihr Leben ein etwa 16 wurden verletzt.



Frau Sacher †

Die populärste Wienerin, Frau Anna Sacher, die sich eines ebenso verdienten Welttrufes erfreute wie die berühmte Küche des von ihr jahrzehntlang geleiteten Hotels, ist am 25. Februar im Alter von 71 Jahren gestorben. Frau Sacher war nicht nur die Vertraute zahlreicher hochstehender Persönlichkeiten Oesterreichs und des Auslandes, sondern auch inkräftige Schützerin vieler aufstrebender Talente, die ihr Förderung und Aufsicht verdankten.



„Europa“ und „Bremen“ trafen sich in Bremerhafen, wo die „Europa“ nach ihrer mehrwöchigen Probefahrt anlegte und kurz darauf die „Bremen“ im Hintergrunde — von Newyork kommend einlief.